



*f*ILISTINA 2020

FESTIVAL FÜR KULTUR UND POLITIK IN PALÄSTINA

25.02.2020 — 31.03.2020
Verlängert bis 09.02.2021

Bericht über das Festival für Kultur und Politik in Palästina

PALÄSTINA



INITIATIVE

9. FILISTINA 2020

Bericht über das Festival für Kultur und Politik in Palästina

Wie so viele für das Frühjahr 2020 geplante Veranstaltungen konnte auch die 9. FILISTINA nicht wie beabsichtigt durchgeführt werden. Die Eröffnung Ende Februar und einige Veranstaltungen im März haben erfolgreich stattgefunden. Die Corona bedingte Schließung der Kultureinrichtungen ab 16. März führten zur einstweiligen Unterbrechung der Filistina, bis schließlich ab Herbst 2020 einige der Veranstaltungen digital nachgeholt werden konnten.

ERÖFFNUNG DER FILISTINA 2020 mit anschließendem Empfang für geladene Gäste

Dienstag, 25.02.2020

Leibnizhaus Hannover

Begrüßung: Astrid Wortmann, Sprecherin der PI

Grußworte:

Thomas Hermann, Bürgermeister der Landeshauptstadt Hannover

Dr. Khoulood Daibes, Botschafterin der Palästinensischen Mission, Berlin

Nazih Musharbash, Präsident der Deutsch-Palästinensischen Gesellschaft (DPG) e.V.

Eröffnungsvortrag:

Matthias Wolf, Direktor der Deutschen Evang.-Luth. Schule Talitha Kumi, Beit Jala

„Talitha Kumi, eine deutsche Auslandsschule in der Westbank – Herausforderungen und Chancen“

Musikalischer Rahmen: Ahed Nofal, Oud, und David K. Ehlers, Piano

Veranstaltungsort: Leibnizhaus, Holzmarkt 4

Die Auftaktveranstaltung der FILISTINA 2020 fand am 25. Februar in der angenehmen Atmosphäre des Leibnizhauses statt. Etwa 120 geladene Gäste aus Politik, Religionsgemeinschaften, zahlreichen zivilgesellschaftlichen Organisationen und Palästina-Interessierten wurden im Leibniz-Saal von den arabischen Klängen der beiden Musiker Ahed Nofal, Oud, und David K. Ehlers, Piano, empfangen. Nach der Begrüßung und den Grußworten folgte der Festvortrag, bebildert mit Impressionen aus dem Schulleben von Talitha Kumi. Zwischendurch und zum Abschluss erfreuten die beiden Musiker das Publikum mit ihrer temperamentvollen Musik und erhielten reichlich Applaus.

Bei dem anschließenden Empfang im Hannah-Arendt-Saal trafen sich die Gäste zum geselligen Beisammensein. Bei Getränken und palästinensischem Fingerfood kam es zu ausgiebigen Gesprächen, freudigem Wiedersehen und neuen Begegnungen und dem Austausch von Anregungen und Kontakten für die zukünftige Arbeit. Gäste und Veranstalter blickten an diesem gelungenen Eröffnungsabend noch erwartungsvoll auf die kommenden Veranstaltungen.

An den „Lockdown“, wie wir ihn wenig später erleben sollten, war zu diesem Zeitpunkt noch nicht zu denken.

Begrüßung durch Astrid Wortmann

Ihre Begrüßungsrede leitete die Sprecherin der Palästina Initiative ein mit Versen aus dem Gedicht von Mahmoud Darwish „Identitätskarte“ von 1964: „Schreib´s auf, ich bin Araber! Nur diesen Vornamen besitze ich und keinen Nachnamen sonst [...] Meine Wurzeln schlagen sich in die Erde hier vor der Geburt der Zeit vor den Ölbäumen und Zypressen und ehe das Gras gewachsen war.“. Sie sprach damit das Thema von Identität und jahrtausendelanger Verwurzelung der palästinensischen Menschen in ihrer Heimat an.

„Obwohl die Menschen zwischen Mittelmeer und Jordan, - arabische Juden, Christen, Muslime - bereits im 19.Jh. begannen, ein patriotisches Gemeinschaftsgefühl zu entwickeln, wie uns Prof. Klein in der letzten Woche darlegte, sprach man in Europa vom „Land ohne Volk“, in der Balfour-Deklaration von den „bestehenden nicht-jüdischen Gemeinschaften in Palästina“, erklärte der Ministerpräsident Israels zum neuen Nationalstaatsgesetz „Israel ist nicht der Staat aller seiner Bürger. Israel ist der Nationalstaat des jüdischen Volkes - und allein seiner.“ Zuletzt haben jetzt zwei alte weiße Männer ohne Mitsprache der Betroffenen einen Plan vorgelegt, wie mit den „Eingeborenen“ zu verfahren sei.

Am liebsten wäre es vielen, diese Palästinenser blieben namenlos, würden ganz aus dem Blickfeld und der öffentlichen Wahrnehmung verschwinden.

Doch man kann die Stämme der uralten Olivenbäume kappen, aber die Wurzeln bleiben.

Die Palästina Initiative hat es sich seit ihrer Gründung im Jahre 2002 in Folge der EXPO 2000 zur Aufgabe gemacht, genau hinzusehen, zu sagen, was ist, die palästinensische Bevölkerung zwischen Mittelmeer und Jordan beim Namen zu nennen, ihre Lebensumstände, ihre Kultur wahrzunehmen und hier sichtbar zu halten, ohne die andere Bevölkerung in dem herrschenden Staat aus dem Blick zu verlieren. Dazu setzen wir auf Begegnung, Dialog und Argumentation.

Wir möchten vor allem unsere Politiker*innen auffordern, ihren Worten von der Gültigkeit des internationalen Rechts, der Menschenrechte, der unantastbaren Würde des Menschen und dem Selbstbestimmungsrecht aller Völker auch im Verhältnis zu Palästina und Israel Geltung zu verschaffen. Die enge Verbindung zum Staate Israel darf nicht im Widerspruch zu den Grundwerten unserer Verfassung stehen.

„Wir sind froh – und auch ein bisschen stolz darauf -, in dieser Landeshauptstadt Hannover und in der Region Hannover Meinungs- und Informationsfreiheit auch bei diesem schwierigen Thema zu erleben. Dafür bedanken wir uns herzlich.“

Als Vertreter der Landeshauptstadt begrüßte Frau Wortmann Herrn Bürgermeister Thomas Hermann, von der Palästinensischen Mission in Berlin Botschafterin Dr. Khouloud Daibes und von der Deutsch-Palästinensischen Gesellschaft den Präsidenten Herrn Nazih Musharbash. Mit großer Erwartung wurde Matthias Wolf, Direktor der Deutschen Evang.-Luth. Schule Talitha Kumi willkommen geheißen.

Besonders bedankte sich Frau Wortmann bei allen Kooperationspartnerinnen und Partnern für ihre verlässliche Unterstützung, ohne die eine solche Filistina nicht möglich wäre.

Grußworte in Auszügen:

Die Palästina Initiative bedankt sich herzlich für diese Grußworte.

Bürgermeister Thomas Hermann

Bürgermeister Thomas Hermann begrüßte im Namen der Landeshauptstadt Hannover ausdrücklich herzlich die Gäste der Filistina.

Er sprach die Zunahme von Islamfeindlichkeit, von Antisemitismus und mörderischem Rassismus an, die ihn zutiefst betrübt, und forderte, diesem „Gift des Rassismus und Antisemitismus“ .entschlossen entgegenzutreten entsprechend der Werte des deutschen Grundgesetzes und der Lehren aus der deutschen Geschichte.

Er wolle, dass Hannover auch in Zukunft bunt und vielfältig, offen und tolerant bleibt und nannte als Beispiel die große Demonstration „Hannover gegen Rassismus, Hannover für Vielfalt“, bei der Menschen zahlreicher Nationen und unterschiedlicher Religionen nach den Ereignissen in Hanau ein starkes Zeichen gegen Hass, Rassismus und Islamophobie gesetzt hatten.

„Wir müssen uns immer wieder vergegenwärtigen, dass Deutschland vor dem Hintergrund seiner Geschichte in einer besonderen Verantwortung steht, Antisemitismus und Rassismus mit allen Mitteln zu bekämpfen. Und dass es Deutschlands historische Verpflichtung ist, das Existenzrecht des Staates Israel zu sichern.“

Er begrüßte, dass die Filistina dazu beiträgt, den Blick auf den Nahost-Konflikt zu lenken, einen Konflikt, der „bisher weder durch Gewalt noch durch Verhandlungen befriedet werden konnte“.

Hermann bezweifelte, dass mit dem Nahostplan von Donald Trump wirklich Frieden geschaffen werden kann, da nach seinem Eindruck dabei nicht auf gleicher Augenhöhe agiert wird.

Neben den Grundzügen deutscher Nahostpolitik wies Hermann vor allem auf die große finanzielle Unterstützung Deutschlands für die palästinensische Bevölkerung hin und die vielfältigen Beziehungen im Rahmen der Kulturarbeit, auf den Austausch mit palästinensischen Universitäten z.B. den Film „Niemals still“, den Studierende des Studienganges Fernsehjournalismus der Hochschule Hannover 2015 im Westjordanland gedreht haben. Unterstützung erhielten sie hierbei von 25 Studierenden der Al-Quds-Universität in Ramallah. Hermann wies auch auf den Kontakt der Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover mit der An-Najah National University in Nablus, Palästina, hin und erwähnte, dass es 2019 „auf kommunaler Ebene zehn etablierte Projekt- und Städtepartnerschaften“ gebe.

Das Filistina-Festival könne „mit den Mitteln der Kunst und des konstruktiven Diskurses dazu anregen, dass wir uns bewusster mit der aktuellen Situation im Nahen Osten auseinandersetzen, neue Erkenntnisse gewinnen, aber auch Fragen stellen“.

Es reiche dabei aber nicht aus, nur eine Seite zu sehen, „denn es gibt in diesem Konflikt offensichtlich nicht nur die eine Wahrheit“, sagte Hermann und forderte „in der Debatte über den Nahost-Konflikt viel mehr konstruktive Schritte aufeinander zu, statt voneinander weg“.

„Wir wünschen uns Gespräche, auch hier vor Ort, die verbinden und nicht den Spalt tiefer treiben. Nur das gemeinsame Gespräch, der Austausch, die beiderseitige Einhaltung der Menschenrechte, nicht der Boykott oder die Ausgrenzung, können den Weg zum Frieden ebnen!“

Als positives Beispiel dafür auf lokaler Ebene, nannte Hermann den Austausch zwischen jüdischer und palästinensischer Gemeinde. Dies sei aber „halt eher die rühmliche Ausnahme“,

Der Bürgermeister dankte dem Team der Palästina Initiative für sein unermüdliches ehrenamtliches Engagement. Dass in zwei Jahren das 10. Jubiläum der Filistina gefeiert werden könne, zeuge von einem langen Atem und großer Motivation für die Sache. Er wünschte den Gästen viele anregende Gespräche und dem Festival viele Besucher*innen.

Botschafterin Dr. Khouloud Daibes

Botschafterin Frau Dr. Daibes gratulierte der Palästina Initiative zur 9. Filistina und sprach ihren Respekt und Dank all denen aus, die am Programm und am Entstehen dieses Festivals für Kultur und Politik in Palästina mitgewirkt haben.

Da dies ihr letzter Besuch der Filistina als Botschafterin Palästinas ist, nutzte sie ihr Grußwort für eine Bilanz ihrer sechs Jahre in Berlin und musste „sagen, es braucht noch sehr viel Arbeit, eine weitere Verschlechterung der Situation für die Palästinenser zu verhindern.“

Schon ein Jahr nach ihrer Ankunft in Berlin begann 2014 der Krieg gegen Gaza. „Bis heute haben sich die Menschen von den Folgen nicht erholen können. Israel hält weiter den Gaza-Streifen abgeriegelt und verhindert jegliche Entwicklung. Und in den folgenden Jahren ist es noch schwieriger geworden. Das gilt für unsere politische Arbeit in der Botschaft wie auch für die Arbeit der Zivilgesellschaft und all jene, die sich für Palästina engagieren.“

Sie konstatierte den „zunehmenden Verfall der Zwei-Staaten-Lösung durch die völkerrechtswidrigen Schritte der israelischen Regierung“, gestärkt durch die „unilateralen Schritte der US-Regierung“, mit dem Trump-Plan als „vorläufigen Höhepunkt“. „Mangels politischer und rechtlicher Grundlage lehnen wir ihn ab.“

Als ein amerikanisch-israelischer Plan verfolge er „ausschließlich alle politischen Interessen der israelischen Regierung. ... Weder wird der Staat Palästina in diesem Plan definiert noch erhalten wir unsere souveränen Rechte. Palästina ist mit nur 30-40% der besetzten Westbank, das durch Tunnel und Brücken miteinander verbunden sein soll, ohne Jerusalem und einer Lösung für die Flüchtlinge nicht lebensfähig. Der Plan kann daher nicht einmal eine Verhandlungsgrundlage sein. Wir wurden weder in die Inhalte, Entstehung noch Präsentation des Planes einbezogen. ... Wir lehnen den Plan nicht ab, weil wir uns dem Frieden verweigern, sondern weil wir uns gegen die Zementierung des israelischen Besatzungs- und Apartheidsystems unserer Heimat Palästina wehren.“

Sie betonte, da sich dieser Plan gegen internationales Völkerrecht, die Zwei-Staaten-Lösung, die UN-Resolutionen und die arabische Friedensinitiative richtet, bedrohe er auch die Werte und Errungenschaften der internationalen Gemeinschaft.

Dr. Daibes forderte deshalb „ernsthafte und wirksame Maßnahmen zum Schutze des Friedens und zur Gewährleistung der Rechenschaftspflicht“.

Sie begrüßte ausdrücklich die veröffentlichte *blacklist* der Vereinten Nationen, die alle in den Siedlungen tätigen Unternehmen auflistet als „ein Zeichen, der eigenen Verpflichtung nachzukommen und gleichzeitig eine positive Botschaft an uns Palästinenser, die Instrumente des Völkerrechts auszuschöpfen.“

Dass die Bundesregierung die Zuständigkeit des Internationalen Gerichtshofes für palästinensische Klagen mangels Staatlichkeit Palästinas verneint, nannte sie „unverständlich“. Es bedeute, „dass wir uns an diese Gremien nicht wenden dürfen und israelische Verbrechen unbestraft bleiben.“ Man habe zumindest eine neutrale Haltung der Bundesregierung erwartet.

Eine weitere Sorge bereite ihr die innerdeutsche Situation zum gesellschaftlichen Engagement. Sie

bedauerte, dass angesichts der öffentlichen politischen Einschüchterung und Verunsicherung durch den BDS-Beschluss des Bundestages Bundesregierung und Europäische Union sich offenbar nicht in der Lage sehen, dem wirksam Einhalt zu gebieten. Dagegen gäbe es Beispiele, dass Deutschland dem Druck nachgibt, auch wenn rein rhetorisch an der Haltung zur Siedlungspolitik festgehalten und auf die Grenzen von 1967 hingewiesen wird.

Dieses „Nicht-Handeln“ führe dazu, „dass Israel weiter Realitäten schafft“.

„Deutschland und auch Europa sind auf ihre internen Angelegenheiten konzentriert. Wir haben schon länger das Gefühl, dass es wenig Interesse gibt, sich auf internationaler Ebene für eine Friedenslösung zu engagieren.“

Sie stellte klar: „Wir sind bereit für konstruktive Verhandlungen auf der Grundlage des Völkerrechts, der einschlägigen UN-Resolutionen und der arabischen Friedensinitiative. Wie von Präsident Abbas bereits im Februar 2018 vor dem UN-Sicherheitsrat vorgestellt, fordern wir eine internationale Friedenskonferenz und die Schaffung eines multilateralen Rahmens, um den Verhandlungsprozess mit Blick auf die Rettung der Zwei-Staaten-Lösung wieder anzustoßen. Andernfalls ist eine weitere Radikalisierung in beiden Gesellschaften des Konfliktes zu befürchten; ein Szenario droht, das in niemandes Interesse sein sollte.“

Sie betonte, dass es Aufgabe der politischen und diplomatischen Arbeit sei, dies zu verhindern, unterstützt von den Akteuren der Zivilgesellschaften sowie von der Palästina Initiative.

„Wir müssen dringend in einen produktiven Dialog eintreten und dies mehr im Geist aller friedenswilligen Akteure verschärfen.“

Vielen Dank!

Nazih Musharbash, Präsident der Deutsch-Palästinensischen Gesellschaft

Herr Nazih Musharbash bedankte sich bei der „weltoffenen Stadt Hannover für die jahrelange Begleitung“ und bei den Akteuren der Filistina. Er begrüßte vor allem das Anliegen der Filistina, die Menschen in Palästina und ihre Kultur in den Blick zu nehmen. Palästina solle nicht nur aus politischer, sondern auch aus kultureller Perspektive gesehen werden. „Information und Aufklärung ... als Hauptsäulen der politischen Bildung sind unerlässlich. Der mündige Bürger möchte sich ein Bild von umstrittenen Themen machen und sich seine eigene Meinung bilden dürfen.“

Er nannte als Aufgabe der Deutsch-Palästinensischen Gesellschaft den Einsatz für die Einhaltung der Menschenrechte, des Völkerrechts und der international anerkannten Vereinbarungen in Israel und Palästina. Die DPG sehe es als Bürgerpflicht an, Verstöße gegen das Menschenrecht und das Völkerrecht auf beiden Seiten zu kritisieren.

Die „unerträgliche bewusste Gleichsetzung der berechtigten Kritik an der israelischen Politik mit dem Vorwurf des Antisemitismus“ erschwere diese Arbeit und setze Veranstalter und Referenten unter Druck. Die „große Diskrepanz zwischen der Volksmeinung und der herrschenden Sturheit der Politik in Bezug auf Palästina“ verdeutlicht er an der Reaktion auf den Trump-Plan.

Obwohl UNO, EU und Bundesregierung den Trump-Plan als einseitig und nicht konform mit den internationalen Vereinbarungen ablehnen, drückten alle „ihre Kritik nur verbal aus, sehen aber tatenlos zu, wie weiteres Unrecht geplant und umgesetzt wird.“

9. FILISTINA 2020 Eröffnungsveranstaltung



„Nach einer Erhebung spricht sich eine Mehrheit von über 80% der deutschen Bevölkerung für die Gründung eines Staates Palästina in den Grenzen von 1967 aus. Die Mitglieder des Bundestages müssten ein Spiegelbild der Bevölkerung sein“ und deshalb sei die Anerkennung des palästinensischen Staates die einzige politische vernünftige Antwort auf den Trump-Plan.

„Was die Palästinenser fordern, ist das, was ihnen zusteht. Nicht mehr und nicht weniger. Leben ohne Besatzung – in einem gerechten Frieden in Freiheit und Würde.

Ich wünsche dem Festival einen guten Verlauf und viel Erfolg und Ihnen herzlichen Dank.“

Festvortrag

Matthias Wolf, Talitha Kumi, eine deutsche Auslandsschule in der Westbank Herausforderungen und Chancen

Matthias Wolf berichtete mitreißend von seiner spontanen Begeisterung, die Schulleitung von Talitha Kumi zu übernehmen und seinen ersten Eindrücken: „...eine grüne Oase, 900 m über dem Meeresspiegel, ein Waldgelände von einer Größe von 12 ha auf der sich 5 Einrichtungen befinden: ein Kindergarten, eine Schule von 1-12, ein Mädcheninternat, ein Gästehaus für 100 Personen, ein sog. Community College/eine Hotelfachschule sowie ein Umweltzentrum.“

Er erläuterte kurz die Geschichte der Schule von der Gründung des Mädcheninternats in Jerusalem durch den Kaiserswerther Pfarrer Theodor Fliedner 1851, die Namensgebung Talitha Kumi, „Mädchen steh auf“, die Unterbrechung der Arbeit während der beiden Weltkriege.

Nach der Untersagung der deutschen Arbeit nach dem II. Weltkrieg erwarben die Diakonissen zunächst ein Haus in Beit Jala und dann das heutige Gelände, auf dem 1961 die Schule gebaut wurde.

Seit 1974/75 ist die Schule in der Trägerschaft des Berliner Missionswerks und seit 2007 anerkannte deutsche Auslandsschule mit dem ersten deutschen Abitur 2012. 2017 errang sie den Titel „Exzellente deutsche Auslandsschule“, führt neben dem Abschluss der deutschen Hochschulreife auch zu den Abschlüssen des Deutschen Sprachdiploms DSD I und II und ermöglicht zusammen mit dem palästinensischen Hochschulabschluss und DSD II die Aufnahme eines Studiums in Deutschland.

Als „Begegnungsschule“ ermöglicht sie heute fast 900 Schülerinnen und Schülern – 70% Moslems, 30% Christen aus der Bethlehem Region, 200 davon auch aus Jerusalem - eine Begegnung mit dem deutschen Bildungssystem.

Mit ca. 140 Mitarbeitern gehört Talitha Kumi zu den größten „deutschen Arbeitgebern“ in der Westbank und ist dort damit eines der wenigen langfristig erfolgreichen Projekte Deutschlands.

Die Grenze zwischen der C-Zone, die von Israel kontrolliert wird, und der A-Zone, dem palästinensischen Autonomiegebiet, verläuft mitten durch das Schulgelände, mit Zugängen nach beiden Seiten. So bietet sich für Israelis und Palästinenser sowie verschiedenen NGOs eine gute Möglichkeit, sich zu Gesprächen über den Nahostkonflikt im Gästehaus der Schule zu treffen.

Das Missionswerk möchte zwar mit dieser Schule insbesondere Christen eine gute Ausbildung ermöglichen und die Minderheit der christlichen Palästinenser stärken, ist aber gleichzeitig offen für muslimische Kinder. Der gemeinsame Unterricht fördert die Toleranz gegenüber anderen Religionen.

M. Wolf gab einen Überblick über den organisatorischen Aufbau der Schule, die Erfüllung des

palästinensischen Lehrplans in den Klassen 1-6 und die Hinführung zum deutschen Abitur in einer Spezialklasse ab Kl. 7 mit Deutsch als Unterrichtssprache.

Die Lernkultur in beiden Systemen unterscheidet sich sehr. Während das palästinensische System sehr stark durch Auswendiglernen geprägt ist, wird im deutschen System die Bearbeitung problemorientierter Aufgaben, Selbstständigkeit, das Verstehen von Zusammenhängen und schließlich das Verstehen des Anderen gefördert.

Ein wichtiges Element der Schule sind Austauschfahrten vor allem mit deutschen Schulen.

Schulpartnerschaften in unterschiedlichen Regionen Deutschlands sollen für ein realistisches Deutschlandbild der Schüler*innen sorgen. In Klasse 11 werden die Schüler*innen ermutigt, ein Berufspraktikum in Deutschland zu absolvieren.

Ein besonderes Austauschprojekt ist ein trilaterales Begegnungsprogramm mit einer Schülergruppe aus der Nähe von Tel Aviv und Schüler*innen aus Emmendingen bei Freiburg. Zwei Wochen verleben die Gruppen gemeinsam in Emmendingen und zwei Wochen später verbringt die deutsche Gruppe eine Woche in der Nähe von Tel Aviv und die zweite Woche in Talitha Kumi.

Drei Jugendchöre – Lernen der deutschen Sprache durch Singen - und eine Brass-Klasse belegen die Bedeutung der Musik im Curriculum der Schule.

Das Schulangebot wird zu je einem Drittel aus dem Schulgeld – ca. 100 €/Monat - , aus den Einnahmen durch das Gästehaus und durch Spenden und Zuwendungen von Freunden und Kirchen finanziert.

Das defizitäre Internat könnte gerade jetzt noch mehr Mädchen „beim Sprung ins Leben helfen“ – getreu der Geschichte Talitha Kumis.

„Talitha Kumi ist ein politisches Statement in einem Teil der Welt, in dem sich Menschen oft mit Hass gegenüberstehen.“ Als „interkulturelles Erlebnissfeld“ für deutsche und arabische Kultur erfordert es einen täglichen Lernprozess, der immer wieder, auch im Kollegium, gemeinsam verhandelt und ausgehandelt werden muss.

Neben der Schule gibt es das Community College für die Ausbildung zum Hotelfachmann. Dort werden duale Ausbildungselemente mit palästinensischen Lerninhalten und der Erlernung der deutschen Sprache verbunden. Dies soll den Weg in die Hotel- und Tourismusbranche ebnen. Kontakte zu Berliner Hotels ermöglichen Praktika und bisher für zwei begabte Palästinenser, das dritte Ausbildungsjahr in Deutschland zu absolvieren.

Die Schule möchte dazu beitragen, dass junge Palästinenser*innen Arbeitsmöglichkeiten im Lande haben und nicht auszureisen brauchen.

Kritisch merkte M. Wolf an, „ob nicht gerade durch eine hochwertige Ausbildung die Menschen quasi zur Ausreise befähigt werden; 70 -100% aller unserer DIA Absolventen studieren in Deutschland. Ob sie zurückkehren ist oft ungewiss.“ Immerhin konnte er als positive Beispiele Botschafterin Dr. Khoulood Daibes und die bekannte Menschenrechtlerin Sumaya Fahed-Naser nennen.

Am 26. Februar, dem Tag nach der Eröffnung der FILISTINA 2020, ergab sich auf Einladung der Schulleiterin, Frau Silvia Bethe, noch ein Besuch des Hannah-Arendt-Gymnasiums in Barsinghausen. Herr Wolf stellte seine Schule so engagiert und motivierend vor, dass sich einige in der kleinen Kollegiumsrunde vorstellen konnten, selbst dort zu unterrichten oder Schüler*innen die Möglichkeiten für ein Freiwilliges Soziales Jahr in Talitha Kumi aufzuzeigen.



LESUNGEN

Freitag, 28.02.2020, 19:00 Uhr
ka:punkt, Grupenstr. 8, 30159 Hannover

Freitag, 13.03. 2020, 20:00 Uhr
die hinterbuehne, Hildesheimer Str. 39a, 30169 Hannover

„BESETZT“

Satirische Lesung mit Musik von und mit Bengt Kiene.

Einführung: Dagmar Lembeck

Mit einer herzlichen Begrüßung durch den Leiter der katholischen Beratungsstelle Gregor Branahl begann dieser spannende Abend im gut besuchten ka:punkt

Der Schauspieler, Sänger und Autor Bengt Kiene nahm das Publikum mit auf seine Reise durch Palästina und Israel. Mit Ausschnitten aus Filmen und Literatur, gewürzt mit Musik – wie Georg Kreisler doch wieder mal passte - erlebten die Zuhörer skurrile Situationen, Alltagskonflikte und Überlegungen von Besetzten und Besatzern in Israel und Palästina.

Diese treffend ausgewählten Texte und Lieder spiegelten den ganzen Widersinn des Alltags dieser Menschen auf beiden Seiten des Konflikts. Mit variantenreicher Stimme und Gestik wurden die Protagonisten zum Leben erweckt.

Geschont wurde nicht. Auch Teile des Bundestagsbeschluss zu Antisemitismus und BDS vom 17. Mai 2019 kamen auf den Prüfstand.

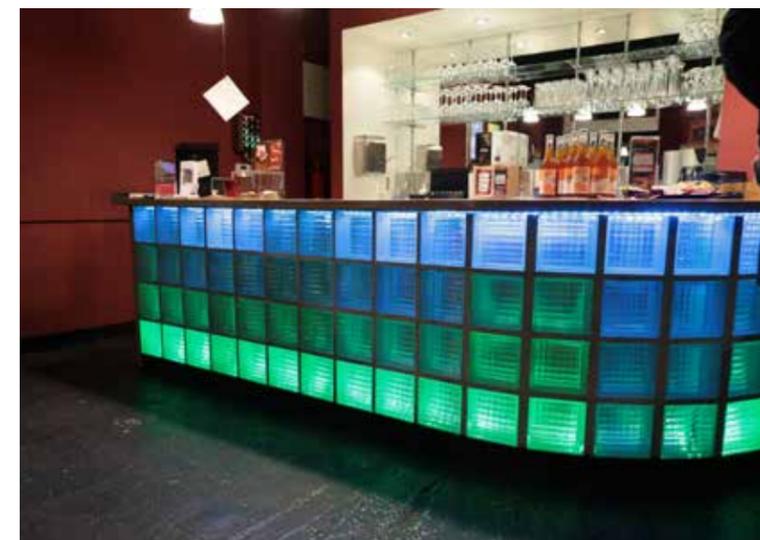
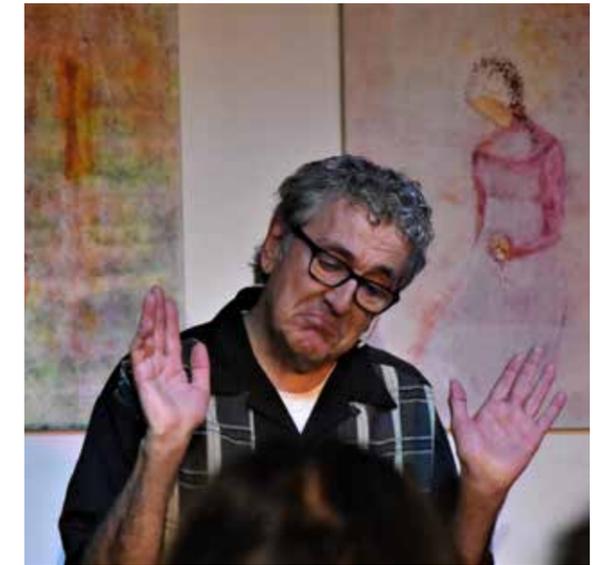
Vieles wirkte zunächst irritierend und provokativ, führte dann aber schließlich bei den konzentriert Zuhörenden zum Schmunzeln, aber vor allem zu emotionalem Mitgefühl und Nachdenklichkeit.

Mit John Lennons „Give Peace a Chance“ im Ohr konnte das Publikum im Anschluss in den gemütlichen Räumen des ka.punkt verweilen und sich bei guten Weinen und Kaktusfeigensaft aus Palästina austauschen, zeigte doch diese Präsentation einen ungewöhnlichen Zugang zu diesem „Konflikt“.

Auch die hinterbuehne war mit diesem Programm gut besucht – nicht gestopft, wie sonst, denn die ersten Corona-Warnungen ließen so manchen schon Abstand von Veranstaltungen nehmen.

Und weil die Stadt Hannover zum Schutze von Besucher*innen und Mitarbeiter*innen ihre Freizeitheime und Veranstaltungsräume ab dem folgenden Montag schloss, teilte Dagmar Lembeck am Ende den Gästen mit, dass dieses vorerst die letzte Veranstaltung der FILISTINA 2020 sein würde. Ein enttäuschtes „Oohh“ war die Antwort, aber die Aussicht auf ein Verschieben in bessere Zeiten war tröstlich.

Auch hier konnte man noch anregende Gespräche bei gutem Wein und Palästinas Kaktusfeigensaft genießen.





BESETZT –
eine satirische Lesung
von und mit Bengt Kiene



Mittwoch, 04.03.2020, 19:30 Uhr
Stadtbibliothek, Hildesheimer Str. 12, 30169 Hannover

MAHMOUD DARWISH - EINE SPURENSUCHE:

Lesung und Gespräch mit Noemi Schneider

Gedichtrezitationen: Suhad Aljaber und Dieter Albrecht

Moderation: Dagmar Lembeck

Entstehungsgeschichte und Vorüberlegungen

Im Deutschlandfunk Kultur hörte ich im März 2018 Noemi Schneiders wunderbares Feature „Auf den Spuren des Dichters Mahmoud Darwish“. (Es wurde im Aug. 2019 wiederholt und ist dort noch immer nachzuhören: https://www.deutschlandfunkkultur.de/auf-den-spuren-des-dichters-mahmoud-darwish-poetischer.974.de.html?dram:article_id=424623)

Eine solche Lesung mit GEDICHTEN Mahmoud Darwishes sollte doch auch etwas für unsere nächste FILISTINA sein, daran wollte ich gerne arbeiten, auch im Bewusstsein dessen, dass es zum einen nicht so einfach ist, **Ziel einer Veranstaltung, drei Personen, Räumlichkeit und benötigtes Geld unter einen Hut zu bekommen und zum zweiten, dass Lyrik an sich die Besucherzahlen nicht anlocken würde.**

Sich mit dem Dichter Mahmoud Darwish zu beschäftigen schien mir dennoch reizvoll und wichtig, denn seine persönliche Geschichte ist die Geschichte Palästinas und ähnelt in Vielem der unzähliger anderer Palästinenser und Palästinenserinnen:

- der Verlust der Heimat, inneres Exil als Palästinenser in Israel und an allen Verweilorten, wenn man sich nirgendwo wirklich zu Hause fühlen kann,
- mehrere Aufenthalte in israelischen Gefängnissen, Hausarrest
- sein 25jähriges Exil,
- seine Gedichte sind in der palästinensischen Bevölkerung präsent und werden geliebt, gelesen, rezitiert und gesungen,
- er ist ein Idol der Palästinenser und Palästinenserinnen, ein Idol der Flüchtlinge und Exilierten der ganzen Welt,
- er ist einer der bekanntesten und beliebtesten Dichter im afro-asiatischen Raum,
- in allen seinen Lebensphasen setzte er sich für die Freiheit und Selbstbestimmung seines Volkes ein, und da in verschiedenen Graden der Abstraktion, nicht nur für sein Volk.
- er sieht im Anderen – auch und gerade, wenn es der Feind oder Besatzer ist – ein Du, das angesprochen wird.

Nach einigen Gesprächen in unserer Initiative wuchs auch dort die Begeisterung für eine solche Veranstaltung – auch erinnerten wir uns gerne daran, als Noemi Schneider ihr Buch über eine palästinensische Fußballerin „Kick it, Waala - das Mädchen, das über Grenzen geht“ 2016 in der VIP-Lounge von Hannover 96 vorstellte.

Die Autorin Noemi Schneider sagte sofort begeistert zu. 2018, zehn Jahre nach dem Tod des Dichters Mahmoud Darwish, der lange als aussichtsreicher Kandidat für den Literaturnobelpreis galt, war die Autorin durch Israel und Palästina gereist und spürte den Orten seines Lebens und Wirkens nach. Auch die Stadtbibliothek als idealer Ort der Präsentation stand bereit.

Wie aber sollen diese Gedichte präsentiert werden? Da es faszinierend ist, den Klang von Lyrik in der ursprünglichen Sprache zu hören, sollte sie auch auf Arabisch präsentiert werden.

Nun musste jemand gefunden werden, der diese Gedichte gut vortragen kann. Dazu konnte ich Suhad Aljaber gewinnen, eine junge Syrerin, erst wenige Jahre in Deutschland, mit Rezitationserfahrung in ihrer Heimat, selber dichtend und profunde Kennerin der Darwish'schen Poetik.

Aber wer und wie viele kommen zu Lesungen in die Stadtbibliothek und verstehen Arabisch? Also kam auch Dieter Albrecht, Mitglied des bekannten Garbsener Leseterzettes hinzu, der die deutschen Übersetzungen vortragen würde.

Beide übten zunächst ihr Sprechen für sich allein und trafen sich schließlich bei mir zu Hause, um ihre Stimmen zu koordinieren und den gemeinsamen Vortrag zu gestalten.

In verschiedenen Variationen wurde ausprobiert, wie das ursprüngliche Gedicht klanglich und inhaltlich mit dem Übersetzten harmonisiert werden kann, Fragen der Interpretation wurden erörtert.

Zufrieden fanden wir eine Lösung und so konnten wir mit dieser Abstimmung zuversichtlich der Veranstaltung entgegensehen.

Nun ist schließlich noch etwas zur Veranstaltung selbst zu sagen:

Die Stadtbibliothek ist – welche Erleichterung – ausgesprochen gut besucht. Nach herzlicher Begrüßung durch Frau Dr. Schelle Wolff, der Leiterin der Stadtbibliothek, erzählt Noemi Schneider vom Leben des Mahmoud Darwish. Sie schildert Konflikte und Irritationen, die seine Lyrik immer wieder provoziert: wenn vom israelischen Armeesender das Gedicht „Schreib's auf, ich bin Araber“ gesendet wird, wenn ein Kultusminister vorschlägt, Gedichte von ihm in den israelischen Lehrplan aufzunehmen, wenn der Rapper Tamer Nafer Zeilen aus „Schreibs auf, ich bin Araber“ während der Verleihung des Filmpreises Ophir-Award ins Mikro singt, wenn eine palästinensische Filmemacherin ihre Liebe zu einem Israeli zum Thema macht und Darwishes große Liebe erwähnt (eine Israeliin war's). Häufig schlug die Rezeption seiner Gedichte hohe Wellen, oft genug folgten Restriktionen.

Noemi Schneider hat Menschen getroffen, die ihn noch kannten, auch seinen Bruder, hat mit Jugendlichen vor Darwish-Denkmalen gesprochen, erzählt von Hauswänden und Mauern, **auch der Mauer**, auf denen seine Gedichte stehen.

Sie berichtet vom Rapper und Filmemacher Tamer Nafer, der sich im letzten Song „Ya Reit“ seines Films „Junction 48“ auf Darwish's Zeilen aus dem Gedicht „Wenn wir wollen“ bezieht:

„Wir werden erst dann eine Nation, wenn ein Dichter einen weiblichen Körper auf erotische Weise beschreiben kann.“ und Nafer ergänzt dies in seinem Song: „Wir werden erst dann eine Nation, wenn eine Dichterin den männlichen Körper auf erotische Weise beschreiben kann“.

Solche Erlebnisse zeigen, wie präsent dieser Dichter in seiner Heimat und der dortigen Künstler*innen-Szene ist.

Wir erfahren von Darwishes Einstellung als Kommunist und Humanist und von seiner Arbeit an der Seite Jassir Arafats bis zu den Konferenzen von Oslo.

Noemi Schneider unterbricht immer wieder, um den Gedichten von Darwish Raum zu geben, die von Suhad Aljaber und Dieter Albrecht vorgetragen werden. Suhads Rezitation in ihrer wunderbaren Stimme, unterstrichen mit ausdrucksstarker Mimik und Gestik ist ein Erlebnis, kontrastiert von Dieters Vortragsweise - nachdenklich, distanziert und dennoch interpretierend – unterstützen die kognitive und emotionale Aufnahme des Inhalts.

Die Stille und Konzentration im Publikum waren fühlbar, man hätte die sprichwörtliche Stecknadel fallen hören können. Die beeindruckende Präsentation aller Drei wurde mit großem Beifall und viel Lob gewürdigt.

In der kurzen sich anschließenden Fragerunde, bedankte sich eine junge Schülerin, auch aus Syrien stammend, für das wunderbare Arabisch von Suhad Aljaber. Seit dem Verlassen ihres Heimatlandes vor einigen Jahren habe sie hier zum ersten Mal wieder ihre Muttersprache in so guter Aussprache gehört. Auch diese junge Frau kennt und liebt diesen Dichter.

Das Angebot des Vereins der Freunde der Stadtbibliothek, noch bei einem Glas Wein zusammen zu kommen, wurde dankend angenommen, bot die Veranstaltung doch reichlich Anregung zu Gespräch.

**Ausschnitte aus zwei Gedichten von Mahmoud Darwish
und der Unabhängigkeitserklärung Palästinas, deren Verfasser er ist.**

Auf dieser Erde

Auf dieser Erde ist etwas, das zu leben verdient:
die Aprilungewißheit, der Geruch des Brotes im
Morgengrauen, die Ansichten einer Frau zu den
Männern, die Schriften des Aischylos, die Anfänge der
Liebe, das Gras auf den Steinen, die auf leisem
Flötenton stehenden Mütter und die Angst der
Eroberer vor den Erinnerungen....

Denk an den Anderen (2005)

Denk an den Anderen
Wenn du dein Frühstück bereitest, denk an den Anderen
und vergiss nicht das Futter der Tauben.
Wenn du in deine Kriege ziehst, denk an den Anderen
und vergiss nicht jene, die Frieden fordern.
Wenn du deine Wasserrechnung begleichst, denk an die Anderen,
die ihr Wasser aus den Wolken saugen müssen.
Wenn du zu deinem Hause zurückkehrst, deinem Hause, denk an den Anderen
und vergiss nicht das Volk in den Zelten.
Wenn du schlafen willst und die Sterne zählst, denk an den Anderen,
der hat keinen Raum zum Schlafen.
Wenn du dich mit Wortspielen befreist, denk an den Anderen
und denk an jene, die die Freiheit der Rede verloren.
Wenn du an die Anderen in der Ferne denkst, denke an dich,
und sag: wäre ich doch eine Kerze im Dunkeln.

***Ausschnitt aus der Unabhängigkeitserklärung, verabschiedet 1988
auf der palästinensischen Nationalversammlung:***

Das Regierungssystem wird auf den Prinzipien der sozialen Gerechtigkeit und
der Gleichheit von Mann und Frau basieren. Es wird keine Diskriminierung
in den allgemeinen Rechten geben, weder aufgrund von Geschlecht, Rasse,
Religion oder Hautfarbe, im Rahmen einer Verfassung, die die Autorität des
Gesetzes und eine unabhängige Gerichtsbarkeit garantiert. Diese Prinzipien
stehen in Übereinstimmung mit dem jahrhundertealten geistigen und
zivilisatorischen Erbe der Toleranz und religiösen Koexistenz in Palästina.





**MAHMOUD
DARWISH -
eine Spurensuche**



Dienstag, 10.03.2020, 19:30 Uhr

Buchhandlung an der Marktkirche, Hanns-Lilje-Platz 4, 30159 Hannover

„JERUSALEMTAG“

Lesung und Gespräch mit Ruth Fruchtman

Moderation: Christine Pfohl

Die Lesung findet in dem großen, lichten Raum der Buchhandlung an der Marktkirche statt. Nach dem Ende der Geschäftszeit verwandelt der Verkaufsraum rasch sein Gesicht und eine angenehme Atmosphäre empfängt die Besucher der Veranstaltung. In Windeseile stellen die Mitarbeiter*innen Stuhlreihen auf, arrangieren einen Tisch mit Getränken und Knabbereien und statten den Platz für die Autorin aus. Auch ein Büchertisch mit den Romanen der Gastautorin und weiteren Titeln aus dem Themenbereich steht bereit. Umgeben von Bücherregalen und Buchauslagen warten die zahlreich erschienenen Zuhörer*innen gespannt auf den Beginn der Lesung.

Erfreut über das große Interesse an der Lesung – der ersten in diesen Räumlichkeiten - begrüßt Frau Dörner, die Besitzerin der Buchhandlung, die Besucher*innen ganz herzlich. Die Moderatorin gibt dann einen kurzen Überblick über den geplanten Ablauf des Abends und macht im Weiteren die Zuhörer*innen mit der Biografie der Autorin bekannt.

„Ich wollte immer schreiben.“ (Zitat Ruth Fruchtman)

Bereits als Elfjährige hat sie verkündet „Ich schreibe einen Roman.“ Das waren keine leeren Worte, sie hat tatsächlich auf 120 Din-A-5-Seiten einen Roman im Stile Enid Blytons verfasst. Es folgen vier weitere „Jugendwerke“ im Abenteuer-Genre und als etwa 17-jährige gibt es eine erste Auszeichnung für eine Erzählung in einem schulischen Schreibwettbewerb.

Ruth Fruchtman (R.F.) ist in London geboren und in der Nähe von Brighton aufgewachsen, aber die familiären Wurzeln sind in Osteuropa zu finden: Ihre Großeltern sind Anfang des 20. Jahrhunderts nach England ausgewandert, mütterlicherseits aus Litauen kommend und väterlicherseits aus Polen. Ihre Eltern sind beide bereits in London geboren.

In ihrem Elternhaus ist R. F. mit dem traditionellen Judentum aufgewachsen, aber, so hat sie es selbst einmal formuliert, ihre jüdische Erziehung sei eher ein wenig „schlampig“ gewesen, weshalb ihr Vater sie auch gern auf eine jüdische Schule schicken wollte, damit sie richtig Hebräisch lernte. Ihr Interesse an Bibel- und Hebräisch-Kenntnissen erwacht aber erst im Erwachsenenalter.

In der Schule wählt sie dann Deutsch als zweite Fremdsprache, studiert in London Germanistik und schreibt, obwohl ihre „erste Muttersprache“ Englisch ist, ihre späteren Texte in deutscher Sprache. Angesichts der Rolle Deutschlands im zweiten Weltkrieg und des Holocausts, der auch für die Familie der Autorin eine erschütternde Erfahrung war, ist das nicht gerade naheliegend.

Die Moderatorin fragt deshalb, wie es denn kommt, dass R.F. Deutsch als Schreibsprache gewählt hat. Die Autorin erzählt, wie sie schon als Kind durch ihre Mutter mit der deutschen Sprache in Berührung gekommen ist. Die Mutter liebte die deutsche Sprache, hatte Deutschland vor der Zeit des Nationalsozialismus kennen gelernt und vor ihrer Heirat in England als Deutschlehrerin gearbeitet. Die deutschen Liedertexte und Gedichte, die ihr die Mutter vorgetragen hat, hätten ihr von klein auf den Klang dieser Sprache nahe gebracht und somit vielleicht schon früh den Weg dafür bereitet, auf Deutsch zu schreiben.

„Ich habe mich immer als Europäerin gefühlt.“ – Das sagt R. F. über sich selbst.

Ihre Sprachkenntnisse - Englisch, Deutsch, Französisch, ein bisschen Hebräisch, Italienisch und Polnisch - und ihre bisherigen Lebensstationen bezeugen das eindrücklich:

Geboren und aufgewachsen in England, gab es längere Aufenthalte in Wien und Israel.

Ab Ende der 60er hat sie einige Jahre in Frankreich in Straßburg gelebt, ist

1976 nach Deutschland gekommen, lebt zunächst in Stuttgart und seit 1986 in Berlin.

Die intensive Beschäftigung mit der polnischen Geschichte führt sie 1985 zum ersten Mal nach Polen, wo sie in Kraków seit 2002 ein „zweites Zuhause“ gefunden hat.

Beruflich ist R. F. ihrem Wunsch zu schreiben treu geblieben, sie verfasst Theaterkritiken und Rezensionen, Hörfunk-Beiträge und Features, schreibt Erzählungen und Essays. 2013 erscheint der Roman „Krakowiak“, in dem die Protagonistin sich als „Historikerin der Gefühle“ auf Spurensuche in der polnisch-jüdischen Geschichte begibt, 2017 dann der Roman „Jerusalemtag“, in dessen Zentrum die Auseinandersetzung mit der jüdischen Identität vor dem Hintergrund des israelisch-palästinensischen Konflikts steht.

Die folgende Passage ist zum besseren Verständnis für diejenigen angefügt, die weder das Buch gelesen haben, noch an diesem Abend anwesend waren. Die Autorin erzählt in dem Roman die Geschichte der in Europa aufgewachsenen Jüdin Roma Kahn und ihrer Familie.

Zeitgleich mit dem Beginn des Sechs-Tage-Kriegs in Israel und der Besetzung der Jerusalemer Altstadt im Juni 1967 wird in London Romas Sohn David geboren. Die Folgen dieses ‚Jerusalemtags‘ prägen fortan die Lebenswege der Familie Kahn.

*Der Text führt die Leser*innen nicht chronologisch durch die Handlung, vielmehr begleiten wir Roma auf wechselnden Zeitebenen durch ihre Gegenwart und auf ihrer Spurensuche in der Vergangenheit.*

Wir tauchen ein in den Gedankenfluss der Hauptfigur, in dem sich private und politische Gegenwart und Vergangenheit vermischen. Wir verfolgen dabei Romas Entwicklung über die Zeitspanne von 40 Jahren seit der Geburt ihres Kindes und in Szenen ihrer Selbstbefragung und ihrer Erinnerungen bis in die eigene Kindheit zurück.

Bei den überleitenden Worten **zum ersten Teil der Lesung** von R. F. blickt ihr ein gespannt wartendes Publikum entgegen. In den ausgewählten Textabschnitten, die sie vorträgt, folgen wir am 40. Geburtstag von David den Erinnerungen seiner Mutter an den Tag der Geburt, an die Hitze im sommerlichen London und den Kriegsbeginn und wie sich damals die Freude über Davids Geburt mit der Freude über den Sieg der israelischen Armee mischten, aber auch leises Unbehagen spürbar war.

Wir lernen die junge Roma kennen, die nach dem Studium etwa Anfang/Mitte der 60er Jahre zum ersten Mal in den noch jungen Staat Israel reist, naiv staunend das Leben der europäischen Einwanderer und der Araber dort beobachtet und sich selbst als Europäerin fühlt.

Und wir begegnen Roma, inzwischen Mutter eines 15-jährigen Sohnes, als zutiefst erschütterte Frau, entsetzt über die absolute Missachtung von Menschlichkeit bei dem Massaker in den libanesischen Flüchtlingslagern Sabra u. Shatila 1982. Der Eindruck lässt sie auf die Suche nach Gleichgesinnten gehen, um die eigene Sprachlosigkeit zu überwinden und politisch aktiv zu werden.

Der zweite Teil der Lesung veranschaulicht uns auf sehr bedrückende Weise das Verhältnis Romas zu ihrem persönlichen Umfeld. Sie ist sich ihrer jüdischen Identität bewusst und fühlt sich ihrer in Israel lebenden Verwandtschaft verbunden, setzt sich aber auch für die Rechte der Palästinenser in Israel und in den besetzten Gebieten ein. Dieser Loyalitätskonflikt und das Gefühl fehlender Zugehörigkeit durchziehen ihr Leben und Handeln.

Die Lebensformen und die Ansichten ihrer israelischen Familie stehen im krassen Widerspruch zu ihrer eigenen Sicht des Konflikts zwischen Israelis und Palästinensern. So leben zum Beispiel Teile der Familie in einer illegalen Siedlung in der palästinensischen Westbank. Wunderschön empfindet es Roma bei einem Verwandtenbesuch dort und fühlt sich zugleich den Palästinensern gegenüber schuldig, auf deren besetztem Land die Siedlung liegt. Darüber reden kann sie nicht, das würde den schönen Tag mit der Familie für alle verderben.

Sehr belastet ist auch das Verhältnis zu ihrem Sohn David. Er wirft Roma vor, sie habe ihn mit seinen kindlichen Verlustängsten allein gelassen und habe seine Sehnsucht, jüdisches Leben zu erfahren, nicht berücksichtigt. Gern wäre er mit den jüdischen Bräuchen, Traditionen und Ritualen aufgewachsen, eingebunden in eine Gemeinschaft. Als Erwachsener erfüllt er sich diesen Wunsch und fühlt sich der jüdischen Gemeinde in Berlin, wo er mit seiner eigenen Familie lebt, zugehörig. David hält die Auffassungen seiner Mutter für einseitig beeinflusst und beide vermeiden das Thema bei ihren wenigen Begegnungen inzwischen völlig.

Die palästinensischen Freunde wiederum halten sie für die „Jüdin mit den guten Absichten, der man ... nicht trauen kann, wenn es wirklich darauf ankommt...“, wenn es über die großen politischen Reden aus der „Welt der europäischen Werte“ hinausgeht.

Im Gespräch zwischen den gelesenen Passagen und im Anschluss an die Lesung beantwortet die Autorin Fragen der Moderatorin und des Publikums zu ihrem Roman, ihrem persönlichen Engagement und der politischen Lage in Israel.

Die Lesung und das Gespräch mit der Autorin verdeutlichen nachdrücklich, wie sehr das Leben des Einzelnen durch die Geschichte und die Politik mitbestimmt wird. Deutlich wird auch, wie komplex das Verhältnis zwischen Israel und Palästina für alle Betroffenen ist und wie notwendig ein gründliches und differenzierendes Hinsehen nach allen Seiten.

Einleitend hatte R. F. ein Bibelzitat aus Prediger 1.12; 17-18 gelesen, das ihrem Buch vorangestellt ist. Es sei hier wiedergegeben, weil es gleichermaßen treffend auf die Gründe für Romas innere Zerrissenheit in diesem Roman verweist wie für die schwierige Lage aller Beteiligten vor Ort und die Situation der politisch Aktiven:

„Ich, Kohelet, war König über Jisrael in Jerusalem ... Und ich gab mein Herz, um Weisheit zu erkennen, und Torheit und Unverstand zu erkennen, und ich erkannte, dass auch das ein Haschen nach Wind ist. Denn bei viel Weisheit ist viel Gram, und wer Kenntnis mehr, mehrt Weh.“

Im Anschluss an das Gespräch ist der Ansturm auf den Büchertisch groß und die Autorin hat Mühe, alle Signierwünsche zu erfüllen.

Viele Stimmen aus dem Publikum loben die perfekte Atmosphäre für eine Lesung im Buchladen an der Marktkirche und ermutigen die Inhaberin zu weiteren Veranstaltungen dieser Art.

„JERUSALEMTAG“ Lesung und Gespräch mit Ruth Fruchtman



VORTRAG UND DISKUSSION

Donnerstag, den 12. 03.2020, 19.00 Uhr
Kulturzentrum Pavillon, Lister Meile 4, 30161 Hannover

„ONE WALL, TWO JAILS“

Referent: Dr. Daniel Alexander Schacht

Moderation: Helmut Neddermeyer

An diesem Abend sollte eigentlich eine Podiumsdiskussion zur Lage im Nahen Osten mit dem renommierten CDU-Außenpolitiker Ruprecht Polenz stattfinden, der jedoch Corona-bedingt absagen musste.

Stattdessen schilderte der ursprünglich als Moderator vorgesehene Daniel Alexander Schacht seine Erlebnisse im Westjordanland und in Ostjerusalem. Illustriert durch viele Fotografien und faktenbasiert anhand von Karten- und Hintergrundmaterial verdeutlichte der Referent, der als Journalist schon oft in der Krisenregion war, die schwierige Situation von Palästinensern unter der israelischen Besatzung.

Im Fokus standen dabei Stationen und Vorfälle, die Daniel Alexander Schacht als Menschenrechtsbeobachter auf Einladung des Weltkirchenrats über drei Monate hinweg besonders in den Blick genommen hat. Diesen Blickwinkel begründete er damit, dass Gefährdungen und Verletzungen von Menschenrechten, des humanitären Völkerrechts und des Kriegsvölkerrechts dort besonders eklatant zu beobachten seien – und verband damit die Hoffnung, dass sich internationale Präsenz wie die der Gäste des Weltkirchenrats dämpfend auf die Konflikteskalation auswirken könnte.

Detailliert berichtete Schacht aus dem Alltag der Weltkirchenratsgäste im Rahmen des Besuchsprogramms, das **Ecumenical Accompaniment Programme in Palestine and Israel (EAPPI)** heißt.

- In diesem Rahmen gibt es regelmäßige Besuchs- und Monitoringaufgaben an Checkpoints, die den Bewegungsspielraum von Palästinensern einschränken.
- Die Menschenrechtsbeobachter begleiten in festem Rhythmus Kinder auf dem Schulweg, auf dem sie oft Kontrollen, Durchsuchungen, Übergriffen und Verhaftungen durch israelische Sicherheitskräfte ausgesetzt sind.
- Schacht schilderte, dass palästinensische Einwohner einem andauernden Vertreibungsdruck unterliegen. Sie erhalten Räumungsbefehle für ihre Häuser und sind so von Obdachlosigkeit bedroht oder ihre Häuser oder Wohnungen werden von Baggern und Bulldozern unter der Begleitung und dem Schutz von meist Hunderten von Soldaten zerstört. Dies geschieht in aller Regel mit der Begründung, dass die jeweiligen Gebäude ohne Baugenehmigung errichtet wurden, die aber für Palästinenser nur sehr schwer zu erhalten ist.
- Er berichtete auch über die von der Besatzungsmacht errichteten Hindernisse für den Broterwerb, etwa durch Sperrmauern, die Bauern den Zugang zu ihren Landwirtschaftsflächen verwehren, oder durch Übergriffe extremistischer jüdischer Siedler, die etwa die Olivenernte erschweren oder ganz unmöglich machen.
- Er wies aber auch darauf hin, dass es in der israelischen Zivilgesellschaft einzelne und Gruppen gibt, die sich der israelischen Besatzung widersetzen und einen Schulterschluss mit den Palästinensern im Dienste einer gemeinsamen friedlichen Zukunft anstreben. Dies sei eine Notwendigkeit für Israelis wie Palästinenser, argumentierte Schacht unter Hinweis darauf, dass regierungskritische Israelis die Besatzung auch als Angriff auf den eigenen Freiheits- und Wertekanon verstehen, was er mit der Maueraufschrift „One Wall, two Jails“ illustrierte, die am Checkpoint Qalandiya zu sehen ist.

Im Anschluss an die rund 40-minütige Präsentation gab es eine lebendige Diskussion mit dem großenteils bereits sehr kenntnisreichen Publikum im gut gefüllten Kleinen Saal des Pavillons. Im Verlauf der Debatte präsentierte Daniel Alexander Schacht weitere Slides, um zu illustrieren, warum EAPPI-Menschenrechtsbeobachter gerade die erwähnten Stationen und Vorfälle in den Fokus nehmen.

So wurde deutlich,

- dass die Existenz von Checkpoints das Menschenrecht der Bewegungsfreiheit und die in der Genfer Konvention zum Schutz von Zivilpersonen unter Besatzung garantierten Rechte auf Pflege ihrer Gebräuche, auf Zugang zu Nahrung und Gesundheitsversorgung berührt.
- dass Übergriffe auf Schulkinder die Gewährung von Rechten aus der UN-Menschenrechtscharta, der Genfer Konvention und der UN-Kinderrechtskonvention einschränken.
- dass Hausräumungen das Menschenrecht auf Schutz vor Vertreibung berühren,
- dass Hauszerstörungen dem schon in der Haager Landkriegsordnung von 1907 enthaltenen Verbot, „Eigentum des Feindes zu zerstören“ zuwiderlaufen,
- dass Sperrmauern und Siedlungen den Rechten auf Bewegungsfreiheit, auf Existenzsicherung sowie dem Verbot der Ansiedelung eigener Bevölkerung auf besetztem Land aus der Genfer Konvention entgegenstehen.

„Das Besatzungsregime“, erklärte der Referent, „gefährdet Rechtsstandards der Haager Landkriegsordnung von 1907, der Universellen Erklärung der Menschenrechte von 1948, der Genfer Konvention zum Schutz von Zivilpersonen in Kriegsgebieten von 1949, mehrerer UN-Konventionen über ökonomische, soziale und kulturelle Rechte von 1966 und 1976 sowie der UN-Kinderrechtscharta von 1989 - und es setzt sich über die Verurteilungen des Siedlungsbaus in zehn Resolutionen des UN-Sicherheitsrats, darunter 446 (1979) und zuletzt 2334 (2016) hinweg.“



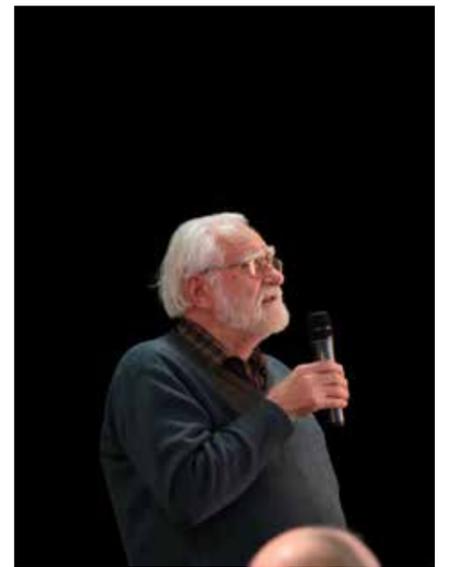
Ein EAPPI-Teilnehmer begleitet in Hebron Kinder zur Schule.

Dr. Daniel Alexander Schacht

daschacht@web.de



**„ONE WALL,
TWO JAILS“**
Dr. D. A. Schacht



DIGITALE DISKUSSION

Mittwoch, 23.09.2020, 19:30 Uhr

„NICHT REDEN, SONDERN TUN!“

Stärken Entwicklungsprojekte die palästinensische Zivilgesellschaft?

Referenten: Hartmut Jokisch, Ursula Mindermann, Riad Othman

Moderation: Christoph Dinkelaker

Seit Wochen kündigten Flyer und Plakate die Diskussion am 19.03.2020, einem Donnerstag, im Kulturzentrum Pavillon an. Doch dann, am Montag, dem 16. März war es amtlich: Auch Niedersachsen schränkt das öffentliche Leben coronabedingt ein, Veranstaltungen sind verboten, Kultureinrichtungen bleiben geschlossen.

WAS TUN?

Angeregt durch verschiedene virtuelle Formate und nach Rücksprache mit unseren Förderern erörterten wir eine Möglichkeit, die geplante Veranstaltung digital auf die Beine zu stellen. Also alles auf Anfang und neu organisieren.

Ohne die medialen Voraussetzungen in den Reihen der PI waren wir darauf angewiesen, einen Partner für die technische Umsetzung einer DISKUSSION DIGITAL zu suchen. Mit Alsharq, einem Portal, das unter anderem Nahost-Reisen anbietet, konnten wir einen thematisch wie technisch kompetenten Partner gewinnen. Auch die zuvor eingeladenen Referenten waren bereit, Neuland zu betreten und sich auf eine Diskussionsrunde via ZOOM vom heimischen Schreibtisch aus einzulassen. Inhaltlich haben wir das ursprüngliche Konzept beibehalten, aber personell auf einen vierten Referenten verzichtet.

Über verschiedenste Kanäle im Netz versuchten wir, auf die nachgeholte, neue Veranstaltung aufmerksam zu machen. Aber würden wir das Publikum auch erreichen?

Gespannt auf die Teilnehmerzahl und zugleich etwas angespannt, ob alles technisch funktionieren würde starteten wir die Veranstaltung am Mittwoch, den 23.09.2020 um 19:30 Uhr.

Die folgenden Ausführungen dazu beschränken sich auf die Beschreibung des Ablaufs der Veranstaltung, die aufgezeichnet wurde und auf der Webseite der Palästina Initiative zum Nachhören und – sehen verfügbar ist. Die Beiträge der Referent*innen werden jeweils von einer Präsentation mit Stichworten und Bildern begleitet.

Ein **Vorspann mit Bildern von Menschen und Landschaften in Palästina** hatte die Zuschauer bereits eingestimmt. Der Begrüßung durch den Moderator Christoph Dinkelaker und Informationen über den geplanten Ablauf des Abends folgte die Begrüßung durch Astrid Wortmann, der Sprecherin der PI, die auch kurz auf die Entstehung der Initiative und ihre Arbeit einging.

Den Anfang bildeten einführende Informationen durch Christoph Dinkelaker über die **Rahmenbedingungen der palästinensischen Wirtschaft:** I. über die historischen Ausgangsbedingungen, II. über die Auswirkungen der Besatzung auf die palästinensische Wirtschaft. Dadurch wurden die eingeschränkten Möglichkeiten der Autonomiebehörde deutlich, ein eigenständiges und von Israel unabhängiges Wirtschaftssystem aufzubauen.

Als nächstes berichtete **Riad Othman**, Nahostreferent bei medico international, über die Arbeit der international agierenden und vernetzten Organisation. medico international leistet seit 50 Jahren Hilfe für Menschen in Not und arbeitet mit den Beteiligten vor Ort an der Beseitigung der strukturellen Ursachen von Armut und Ausgrenzung. In Palästina widmet sich medico vor allem Menschenrechtsfragen, der Gesundheits- und Wasserversorgung und der Ermöglichung von Bildungschancen. Am Beispiel eines Projekts im Jordantal legte der Referent die praktischen Schwierigkeiten und politischen Hemmnisse beim Aufbau einer verlässlichen Wasserversorgung für die palästinensische Bevölkerung dar.

Danach stellte **Ursula Mindermann** das Kaktusfeigensaftprojekt „Sahber“ vor. Im Arabischen bedeutet Sahber sowohl Kaktusfeige als auch Geduld. Zusammen mit Fouad El Haj hat sie privat die Initiative ergriffen und das Projekt mit palästinensischen Bauern ins Leben gerufen. Es verfolgt das Ziel,

Beschäftigungsmöglichkeiten und somit Einkommen und eine Perspektive für die Landbevölkerung zu schaffen, indem Verarbeitungs- und Vermarktungsstrategien für die regionale Kaktusfeige entwickelt und aufgebaut werden. Sie berichtete auch über die konkreten Schwierigkeiten bei den Herstellungsstandards und dem Transport des Saftes nach Deutschland.

Hartmut Jokisch vom Freundeskreis Beer Yaakov – Jifna aus Bad Oldesloe berichtete über die Reinigung der Jungfrau-Marien-Quelle im palästinensischen Ort Jifna. Im Rahmen des kommunalen Partnerschaftsprojekts NAKAPA [Nachhaltige Kommunalentwicklung durch Partnerschaftsprojekte] wurde die Quelle für die Wasserentnahme der Bewohner*innen wieder hergerichtet. Dabei werden die Arbeiten immer mit Firmen vor Ort durchgeführt. Ein neues Projekt hat die Umstellung der Straßenbeleuchtung in Jifna auf LED zum Ziel.

Ausführlich erläuterte Jokisch auch die Schwierigkeiten, klassische Städtepartnerschaften mit Leben zu füllen und der deutschen Bevölkerung durch verschiedene Aktionen nahe zu bringen, was dauerhaft nur durch das ehrenamtliche Engagement interessierter Bürger gelingt.

Unsere anfänglichen Bedenken angesichts des neuen Veranstaltungsformats erwiesen sich als überflüssig. Der Ablauf war technisch störungsfrei und das Interesse mit ca. 80 TN größer als erwartet und weit über die Grenzen der Region Hannover hinausreichend. Die Chatfunktion ermöglichte es den zuhörenden Teilnehmer*innen, Fragen an die Referenten und die Referentin zu stellen, was auch ausgiebig genutzt wurde. Alle Referent*innen hatten zugestimmt, auch zwischendurch auf Fragen der Zuschauenden zu antworten. So konnten konkrete Fragen zu den Projekten direkt vorgebracht werden, zum Beispiel, warum das Kaktusfeigengetränk nicht für den palästinensischen Markt entwickelt wurde? Sogar neue Geschäftsbeziehungen zwischen dem Sahber-Projekt und dem Dritte-Welt-Laden in Bad Oldesloe wurden angebahnt.

In der abschließenden Diskussionsrunde kamen kritische Überlegungen über Nutzen und Schaden von Entwicklungszusammenarbeit zu Wort. Auch Fragen, ob die palästinensische Zivilgesellschaft über den wirtschaftlichen Effekt hinaus von den Projekten profitieren könne oder ob manche Projekte nicht sehr folkloristisch und eher rückwärtsgewandt seien, wurden erörtert.

Resümee: Jedes noch so kleine entwicklungspolitische Projekt vermittelt Anstöße zur Eigeninitiative und hilft punktuell den Adressaten vor Ort in ihrer wirtschaftlich prekären Lage. Die Beteiligten waren sich darin einig, dass insbesondere die offizielle Entwicklungszusammenarbeit der GIZ lediglich dem Konfliktmanagement und nicht der Behebung der Ursachen diene. Einig war man sich aber auch darüber, dass das zivilgesellschaftliche Engagement in Deutschland mit Projekten wie den vorgestellten nicht nachlassen dürfe. Auch wenn man keine bedeutenden wirtschaftlichen, geschweige denn politischen Veränderungen bewirken könne, gäbe es viel zu tun und vermittele den Menschen in Palästina das Gefühl, nicht gänzlich vergessen zu sein.





AUSWIRKUNGEN DER ISRAELISCHEN BESATZUNG AUF DIE PALÄSTINENSISCHE WIRTSCHAFT

DISKUSSION DIGITAL
 „Nicht reden, sondern tun!“
 Stärken Entwicklungsprojekte die palästinensische Zivilgesellschaft?
 Mittwoch 23.09.2020, 19:30 Uhr

Entwicklung? Projekte unter den Bedingungen von Siedlungspolitik

Das Projekt als politisches Projekt

Partner, NGOs u. a. auch politische Akteure

Der Idealfall: Projekt mit Symbolcharakter. Ein anderer Weg ist möglich. Politisch relevantes Handeln ist möglich.

Gesundheit, Bürger-/Menschenrechte, Land-/Wasserrechte, Nahrungsmittelsouveränität, Projekte gegen Rückentwicklung und Fragmentierung

Das Projekt

- Dokumentation von Landbesitz
- Wasserversorgung
- Saatgut und Setzlinge
- Rehabilitation von Feldern und Oliven
- Rechtshilfe, Schulungen zur Brandbekämpfung

Sahber – gereift unter der Sonne Palästinas

Sahber –
Limonade mit Kaktusfeige.
Aus Palästina – Für Palästina




Ein Projekt von
Fouad el Haj
&
Dipl. Ing. Ursula Mindermann

Bad Oldesloe
Kommunale Partnerschaften mit Palästina
Partnerkommune: Jifna
Städtepartnerschaft seit dem 20. November 2015
Aktuelle Zusammenarbeit: Abwasserprojekt und Bildungsarbeit
Website der Stadt Bad Oldesloe zu ihren Städtepartnerschaften

<https://skew.engagement-global.de/lan-partnerschaften.html>



17 Projekt-Partnerschaften mit Palästina
aber nur 5 Städtepartnerschaften:
• Bad Oldesloe
• Bergisch-Gladbach
• Jena
• Köln
• Xanten

ENGAGEMENT GLOBAL
Service für Entwicklungsinitiativen

SERVICESTELLE
KOMMUNEN IN DER EINEN WELT

Symbolträchtige Frucht:

1. Graffiti: „Palästina“, Bethlehem
2. Kaktusfeigenverkäufer Bethlehem
3. Ahmad Yassin, Nablus: Kunst auf Kaktusfeigenblättern
4. Früchte kurz vor der Ernte



Projekt: Reinige die Jungfrau Maria-C



Sahber Geduld ist mit den Geduldigen.

Die Idee

- Entwicklung eines nachhaltigen Projekts
- Stärkung der Landwirtschaft
- Erhalt der Kulturpflanze Kaktusfeige
- Ökologische Frucht, kein Wasserbedarf
- Ausbau des Handels mit Palästina
- Sensibilisierung für Palästina
- Sahber: arab. Kaktusfeige, Geduld



20.11.15 Städte-Partnerschaft Jifna – Bad Oldesloe



Unterzeichnet ist die Städtepartnerschaft offiziell. Bürgermeister von Bad Oldesloe, Rainer Feilmann (links), der Jifna-Mayor, Jifna Maher Abu Khalil, und sein Amtsnachfolger, Jifna Maher Abu Khalil.

Foto: Finn Fischer

Bad Oldesloe ist jetzt offiziell Partnerstadt von Bad Oldesloe. Ein wichtiger Beitrag in

DIGITALE PRÄSENTATION

Dienstag, 09.02.2021, 19:00 Uhr

„PALÄSTINENSER IM WUNDERLAND“

Referent: Dr. Daniel Alexander Schacht

Moderation: Hans Norden

Die Präsentation mit dem Titel „Palästinenser im Wunderland“ von und mit Dr. Alexander Schacht war als Präsenzveranstaltung am 16.03.2020 im Kommunalen Kino geplant, im thematischen Zusammenspiel mit dem Animationsdokumentarfilm „Wall“.

Angesichts der langfristigen Schließung des Kinos haben wir beschlossen, die FILISTINA 2020 mit der digitalen Präsentation via Zoom im Februar 2021 abzuschließen.

Graffiti gegen Gewalt: Israels weltweit verurteilte Sperranlage zur Westbank nimmt bei Bethlehem einen besonders bizarren Verlauf – und ist dort zu einer weltweit beachteten Stätte der Street Art geworden. Die Präsentation bietet einen Überblick über die Blüte von Graffiti und Street Art, die auf der hier 2005 errichteten israelischen Sperranlage zu den Palästinensergebieten entstanden ist – und zwar auf einem Teilstück dieser Anlage am Nordrand von Bethlehem. Im Vordergrund steht dabei die künstlerische Auseinandersetzung mit Mauer und Besatzung, die Präsentation leuchtet überdies die politischen und historischen Hintergründe aus, die zur Entscheidung geführt haben, hier mit acht Meter hohen Mauern tief ins palästinensische Stadtgebiet einzuschneiden, und schildert Folgen dieses Mauerbaus und der darauf geschaffenen Kunst.

Die Präsentation hat Daniel Alexander Schacht erarbeitet, der als langjähriger Außenpolitikredakteur oft in Israel war und später als Kulturredakteur einen Schwerpunkt bei bildender Kunst hatte. Auf Einladung des Weltkirchenrats war er als Menschenrechtsbeobachter mehrere Monate in den besetzten Palästinensergebieten. Er hält in zahlreichen Fotografien Eindrücke der vielfältigen Kunstwerke fest, die teils lokale, teils international bekannte Protagonisten von Street Art und Graffiti auf der Mauer hinterlassen haben. Anhand von Landkarten, Gemälden und historischen Aufnahmen erläutert er, wie es den israelischen Mauerarchitekten gelungen ist, trotz der Errichtung der Mauer vor Bethlehem doch einen Zugang jüdischer Gläubiger zum in Bethlehem gelegenen Grab der jüdischen Erzmutter Rachel aufrechtzuerhalten und zugleich nichtjüdische Pilger von diesem Zugang auszuschließen – indem nämlich dieses historische Heiligtum durch den Mauerverlauf gleichsam aus Bethlehem herausgeschnitten wurde.

Infolgedessen zieht sich die Mauer im Norden Bethlehems besonders tief in die Stadt hinein – und ihre besondere Ausdehnung nutzen Künstler nun seit bald anderthalb Jahrzehnten als besonders großflächigen Raum für Kunst. Zunächst vor allem durch das Engagement des Street-Art-Künstlers Banksy sind auch viele andere international bekannte Künstler vor Ort gewesen – darunter der Australier Lux Sux, der Italiener Eralcaine oder auch Ron English, der US-amerikanische „Godfather of Street Art“.

Im Zentrum der Präsentation stehen die künstlerischen Formen der Graffiti, die von verbalen Ausdrucksmitteln wie Slogans, Kalauern und Bonmots über Strategien künstlerischen Ironisierens oder des Zitierens historischer Werkvorlagen bis hin zu teils utopischen Visionen friedlicher Konfliktbeilegung reichen, die durchweg aber Zeugnisse engagierter Kunst sind. Dabei sind teils höchst avancierte Techniken zu besichtigen – Kunstwerke in der Tradition der klassischen Moderne, handwerklich anspruchsvolle Gemälde im Stil des Fotorealismus ebenso wie Verfremdungen der Popkultur, von Cartoon und Comic, Primitivismus und Arte Povera. Unübersehbar sind aber auch Ausdrucksformen, die sich durch die schwierigen, teils feindlichen Rahmenbedingungen ergeben. Im Effekt ist diese Mauer ein Gesamtkunstwerk als Resultat anonymer Kollektive, wechselseitiger Kommentierung und Kunstzerstörung geworden – Letzteres nicht zuletzt auch durch Interventionen israelischer Sicherheitskräfte.

Am Ende reflektiert die Präsentation auch die möglichen Folgen dieser „Freiluftausstellung im Open-Air-Prison“. Einerseits hat der Mauerbau über Jahre zur Verödung der Nachbarschaft geführt, andererseits sind, wiederum insbesondere durch das auf Banksys Initiative direkt neben der Mauer eröffnete Hotel, das sich „der hässlichsten Aussicht der Welt“ rühmt, auch neue Anziehungspunkte entstanden, die Palästinensern Einkommensmöglichkeiten im Tourismus (nicht nur im Banksy-Hotel) ermöglichen - und den Menschen, die vielleicht nur wegen der Kunstprominenz gekommen sind, den Blick für die Folgen von Mauerbau und Besatzung öffnen.

Auch diese digitale Veranstaltung war mit einer enormen Reichweite bundesweit und bis nach Jerusalem sehr erfolgreich. Das zeigte auch das große Interesse der über 80 Teilnehmer an der angeregten Diskussion, die im Anschluss an die Präsentation mit dem Referenten stattfand, und in zahlreiche Anregungen und den Austausch von Adressen, Literaturtipps und Bezugsquellen mündete.

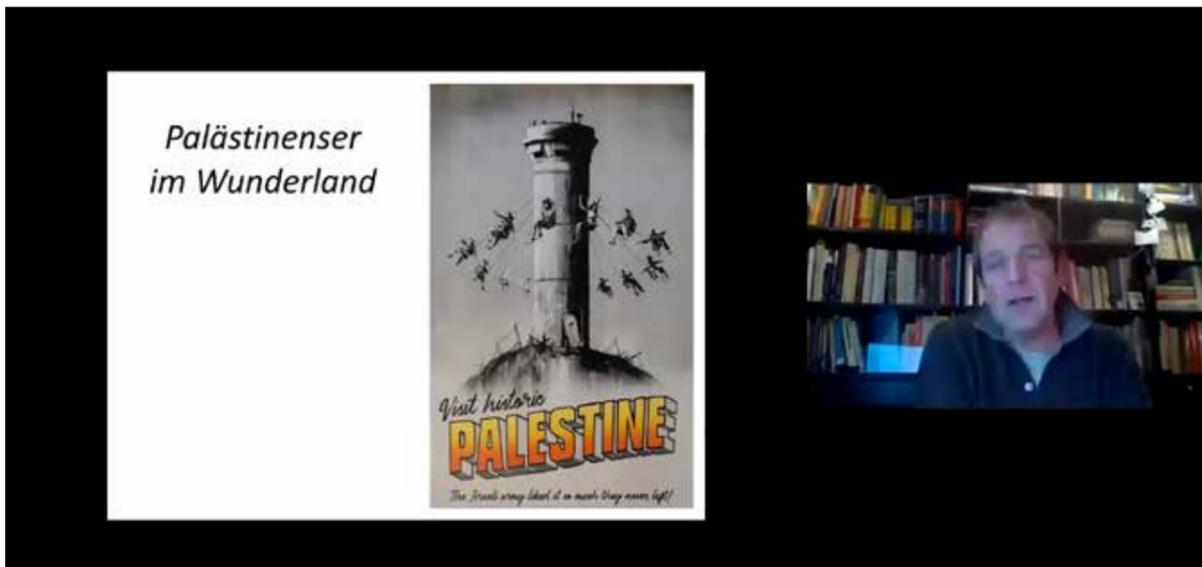
Palästinenser im Wunderland

Graffiti gegen Gewalt: Die weltweit beachtete Blüte der Street Art – an Israels weltweit verurteilter Sperrmauer zur Westbank in Bethlehem.



Dr. Daniel Alexander Schacht

daschacht@web.de



Das Kunstzitat

„Visit Palestine“ (1936) von Franz Kraus
 „Visit Palestine“ (2009) von Amer Shomali

Dr. Daniel Alexander Schacht

Das Bild zeigt zwei Plakate mit der Aufschrift 'VISIT PALESTINE'. Das linke Plakat (1936) von Franz Kraus zeigt eine idyllische Landschaft mit einem Minarett und einer Kuppel unter einem Baum. Das rechte Plakat (2009) von Amer Shomali zeigt eine Mauer mit einem Baum-Silhouette im Vordergrund.

„Die Regierung Seiner Majestät betrachtet mit Wohlwollen die Errichtung einer nationalen Heimstätte für das jüdische Volk in Palästina.“
 Der britische Außenminister Arthur Balfour 1917 in einem Brief an Walter Rothchild

Dr. Daniel Alexander Schacht

Das Bild zeigt eine Mauer mit der Aufschrift 'SORRY' in großen, eingetragenen Buchstaben. Über dem 'E' ist eine Krone eingetragene.

Kunstvoll über die Mauer hinweg

„Da wird der Wolf beim Lamm wohnen und der Panther beim Böcklein lagern. Kalb und Löwe werden miteinander grasen, und ein kleiner Knabe wird sie leiten. Kuh und Bärin werden zusammen weiden, ihre Jungen beieinanderliegen, und der Löwe wird Stroh fressen wie das Rind.“
 (aus Jesaja 11)

„Balancing the Peaceful Kingdom“ von Joel Schon-Tanis

Dr. Daniel Alexander Schacht

Das Bild zeigt eine Mauer mit einem bunten Mural, das eine Kaskade von Tieren (Löwe, Bär, Kuh, Panther, Wolf, Lamm) zeigt, die aufeinander aufbauen. Rechts daneben steht ein Zitat aus Jesaja 11.

Aufmerksamkeit und die Folgen

„Dies ist Palästina, ein Freiluftgefängnis. Ich bemale nicht die Wand, um sie schön zu machen. Ich mache es, weil ich eine Botschaft habe. Meine Kunst konzentriert sich nicht nur auf diesen Konflikt, sondern nähert sich dem Thema Kindheit. In meinen Arbeiten sehe ich den Stacheldraht als Einschränkung der Kindheit. Kinder in Palästina haben keine Freiheit, obwohl sie nichts falsch gemacht haben.“

Aufgrund der Besetzung haben sie keine Infrastruktur, keine Räume zum Spielen, nichts, worüber sie sich freuen könnten. Trotzdem sehen sie mit ihrer kindlichen Vorstellungskraft nur die positive Seite. Kindern fehlt die Vorstellung von der Außenwelt und sie verstehen Dinge wie Rasse oder Nationalität nicht. Das sind Begriffe von denen, die die Macht haben: Erwachsene.“

Cakes Stencils

Dr. Daniel Alexander Schacht

Das Bild zeigt eine Mauer mit einem Stencil eines Kindes, das einen Stacheldraht durchdringt. Text links und rechts des Bildes beschreibt die Situation in Palästina.

Kunst und Kommerz

Dr. Daniel Alexander Schacht

Das Bild zeigt ein Gebäude mit einem Mural auf der Fassade, das die Aufschrift 'THE WALLED OFF HOTEL' enthält.

©cakes_stencils

©cakes_stencils

©cakes_stencils

Das Bild zeigt drei Beispiele für Stencils auf einer Mauer. Das linke zeigt ein Kind, das einen Stacheldraht durchdringt. Das mittlere zeigt ein Kind, das einen Stacheldraht durchdringt, mit der Aufschrift 'CAUTION CHILDREN PLAYING WITH BARBED WIRE'. Das rechte zeigt ein Auto, das durch einen Stacheldraht fährt.

SCHLUSSBETRACHTUNG 9. FILISTINA 2020

Die Palästina Initiative musste leider die 9. FILISTINA „unvollendet“ beenden. Die Corona-Pandemie und ihre Auswirkungen auf den gesamten öffentlichen Veranstaltungsbereich lassen auch für das kommende Jahr 2021 keine Planungssicherheit erwarten.

Mit dem Kommunalen Kino KoKi wurde die Wiederaufnahme der geplanten Filmreihe in das Programm vereinbart, wenn die Kinos ihren sicheren Betrieb wieder aufgenommen haben.

Die Präsentation mit dem Titel „Palästinenser im Wunderland“ von und mit Dr. Daniel Alexander Schacht, die ebenfalls im KoKi stattfinden sollte, wurde als letzte Veranstaltung der FILISTINA 2020 zum Jahresbeginn erneut beworben und im Februar 2021 in digitaler Form via Zoom nachgeholt.

Die 9. FILISTINA, die am 25. Februar 2020 so erfolgreich begonnen hat, ist trotz der einschneidenden Rahmenbedingungen insgesamt gelungen. Der überwiegende Teil der Veranstaltungen konnte stattfinden und hat mit seiner Themenvielfalt gute Teilnehmerzahlen und ein sehr breit gefächertes Publikum erreicht. Unser Konzept, neben den bewährten auch neue Veranstaltungsorte hinzuzunehmen, hat sich bewährt. Mit der hinterbühne, dem ka.punkt und der Buchhandlung an der Marktkirche ist es gelungen, weitere Adressatenkreise anzusprechen. Dadurch und mit den digital durchgeführten Veranstaltungen „Nicht reden, sondern tun!“ und „Palästinenser im Wunderland“ sind neue Kontakte und Vernetzungen entstanden, die unsere Bemühungen unterstützen, im Rahmen unseres ehrenamtlichen Engagements immer wieder Impulse für einen produktiven Dialog über den Konflikt zwischen Israel und Palästina zu geben.

Die PI dankt allen Unterstützern, die die 9. FILISTINA ideell und praktisch begleitet und uns finanziell gefördert haben. Sie alle haben durch ihre Teilnahme zum Gelingen und der positiven Bilanz des Festivals für Kultur und Politik in Palästina beigetragen und uns zur Weiterarbeit ermutigt.

Herzlichen Dank dafür!



FILISTINA 2020

FESTIVAL FÜR KULTUR UND POLITIK IN PALÄSTINA

25.02.2020 — 31.03.2020
Verlängert bis 09.02.2021



FILISTINA 2020 9. FESTIVAL FÜR KULTUR UND POLITIK IN PALÄSTINA

Die Palästina Initiative Region Hannover setzt mit der 9. FILISTINA ihre Bemühungen fort, Kenntnis und Verstehen der Lebenssituation der palästinensischen Bevölkerung in der Westbank, in Ost-Jerusalem und in Gaza zu fördern und Menschen miteinander ins Gespräch zu bringen. Während Palästinenserinnen und Palästinenser gerade hinter Checkpoints, Mauern und im öffentlichen Diskurs unsichtbar zu werden drohen, soll genau hingesehen werden: Mit praktischen und künstlerischen Beispielen von Menschen verschiedener Religionen und Ethnien wird die Bedeutung von Kreativität und künstlerischen Ausdrucksmöglichkeiten in Literatur, Malerei und Film für die Bewältigung bedrückender Lebenslagen deutlich gemacht. Durch Austausch zwischen palästinensischer und deutscher Kultur wird die Chance eröffnet, persönliche Erfahrungen und Blickwinkel zu erweitern oder zu hinterfragen und dadurch interkulturelles Verstehen denkbar. Die Eröffnung der 9. FILISTINA erfolgt mit geladenen Gästen, Grußworten, Vortrag, Musik und Empfang am 25. Februar ab 18 Uhr im Leibnizhaus mit einem Fest-

Stadtkind Februar 2020

vortrag von Matthias Wolf, Direktor der Deutschen Evang.-Luth. Schule Talitha Kumi in Beit Jala, Palästina, und musikalischer Begleitung von Ahed Nofal an der Oud und David K. Ehlers am Piano. Highlights des Festival-Programms sind etwa die Kabarettabende namens „Besetzt!“ von und mit Bengt Kiene, der den Versuch eines satirischen Blickes auf den Israel-Palästina-Konflikt inklusive einiger musikalischer Anteile wagt (am 28.02. ab 19 Uhr im ka.punkt, und am 13.03. ab 20 Uhr in der hinterbühne, jeweils Eintritt 8 Euro). Bei Lesung und Gespräch „Jerusalemtag“ mit Ruth Fruchtman erzählt die Autorin die Geschichte der in Europa lebenden Jüdin Roma Kahn und ihrer Familie (am 10.03. ab 19.30 Uhr in der Buchhandlung an der Marktkirche, Eintritt 8 Euro). Im März-Programm des Kommunalen Kinos im Künstlerhaus werden alle Vorstellungen des FILISTINA-Begleitprogramms von einer kurzen Einführung und einem anschließenden Gesprächsangebot begleitet, zum Teil mit geladenen Gesprächspartnern. Am 17.03. ab 18 Uhr wird „Wall“ gezeigt, ein Animationsdokumentar-Film

von Cam Christiansen, den ein ungewöhnlicher visueller Stil auszeichnet: Er verbindet Animation, 3D-Bilder und die Erzählung des kanadischen Dramatikers und Drehbuchautor David Hare über seine Reise entlang der Grenze zwischen Israel und Palästina. Hare zeigt dabei die Auswirkungen der Grenzmauer auf das Leben der betroffenen Anwohner in der Region auf. Der Film soll keine einfachen Erklärungsmuster anbieten, vielmehr will Christiansen vermitteln, dass schwierige, komplexe Themen ein gründliches Hinsehen erfordern und schnelle Urteile die Mauern zwischen uns – wörtlich und bildlich – nur verstärken. Festival vom 25.02. – 31.03., das Programm findet sich unter www.palaestina-initiative.de.



Dichter aus Palästina im Mittelpunkt

Südstadt. Anlässlich des zehnjährigen Todes des palästinensischen Dichters Mahmoud Darwish, der lange als aussichtsreicher Kandidat für den Literaturnobelpreis galt, veranstaltet die Stadtbibliothek Hannover, Hildesheimer Straße 12, eine Lesung mit Gespräch. Unter dem Titel „Mahmoud Darwish – eine Spurensuche“ berichtet die Autorin und Journalistin Noemi Schneider am Mittwoch, 4. März, Wissenswertes zum Dichter.

Schneider war in Israel und Palästina und hat dort Informationen gesammelt. Um 19.30 Uhr werden neben den Gedichten des Poeten auch zahlreiche Stimmen über sein Leben und sein Werk vorgelesen. Der Eintritt kostet 5 Euro, ermäßigt 3 Euro. Schüler haben freien Eintritt zur Veranstaltung. elg

HAZ 27.02.2020

Pressemeldungen

Weitere Hinweise auf Veranstaltungen der FILISTINA 2020 erschienen in Stadtmagazinen, Programmheften der Veranstaltungsorte und auf diversen Webseiten.

Festival behandelt Kultur und Politik Palästinas

Die Lebenssituation der palästinensischen Bevölkerung in der Westbank, in Ost-Jerusalem und in Gaza steht im Fokus der Filistina. Zum neunten Mal organisiert die Palästina-Initiative aus Hannover das Festival, das von Dienstag, 25. Februar, bis Dienstag, 31. März, stattfindet. Zum Programm zählen Lesungen, Kabarett, politische Diskussionen und Filmvorführungen. Die Veranstaltungen sind an verschiedenen Orten in der Stadt, darunter im Künstlerhaus, im Leibnizhaus, im Pavillon, in der Stadtbibliothek und in der Hinterbühne.

HAZ 28.1.20 jst
5.21



Persönliche Einladung zur Eröffnung der 9. FILISTINA 2020

Dienstag, 25. Februar 2020, 18:00 h
Leibnizhaus, Holzmarkt 4, Hannover



Programm:

Begrüßung:
Astrid Wortmann
Sprecherin der Palästina Initiative

Grußworte:
Thomas Hermann
Bürgermeister der Landeshauptstadt Hannover

Dr. Khouloud Daibes
Botschafterin der Palästinensischen Mission, Berlin

Nazih Musharbasch
Präsident der Deutsch-Palästinensischen Gesellschaft (DPG) e.V.

Vortrag:
Matthias Wolf, Direktor der Deutschen Evang.-Luth. Schule Talitha Kumi, Beit Jala
„Talitha Kumi, eine deutsche Auslandsschule in der Westbank – Herausforderungen und Chancen“

Musik:
Ahed Nofal, Oud, und David K. Ehlers, Piano
Nach dem offiziellen Teil laden wir zu einem Empfang ein.

Ihre Antwort erbitten wir bis zum 25.01.2020
per E-Mail an Astrid Wortmann
wortmann@palaestina-initiative.de



**„Mahmoud Darwish - eine Spurensuche“
von Noemi Schneider**

Lesung und Gespräch mit Noemi Schneider
Mittwoch 04.03.2020, 19:30 Uhr
Stadtbibliothek, Hildesheimer Str.12, 30169 Hannover

foto: m. zwiener

KARTEN & PLAKATE



© Peter-Andreas Hassjepen

LESUNG und GESPRÄCH
„Mahmoud Darwish – eine Spurensuche“
von und mit Noemi Schneider

Zehn Jahre nach dem Tod des Dichters Mahmoud Darwish, der lange als aussichtsreicher Kandidat für den Literaturnobelpreis galt, begibt sich die Autorin auf eine Spurensuche in Israel und Palästina. In ihrem Feature kommen neben den Gedichten des Poeten auch zahlreiche Stimmen über sein Leben und Werk zu Wort.

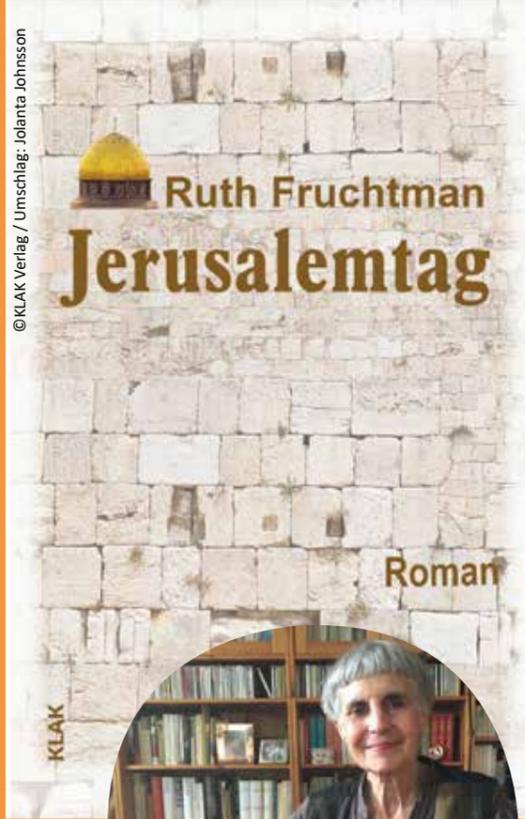
Sprecher: arabisch: S. Aljaber, deutsch: D. Albrecht

Mittwoch 04.03.2020, 19:30 Uhr
Stadtbibliothek
Hildesheimer Str.12
Eintritt: 5,00 €



pi PALÄSTINA INITIATIVE REGION HANNOVER
In Kooperation mit und unterstützt von:





Lesung und Gespräch mit Ruth Fruchtman

Dienstag 10.03.2020 19:30 Uhr
Buchhandlung an der Marktkirche



**LESUNG und GESPRÄCH mit Ruth Fruchtman
„Jerusalemstag“**

Die Autorin erzählt in ihrem Roman die Geschichte der in Europa lebenden Jüdin Roma Kahn und ihrer Familie. Zeitgleich mit dem Beginn des Sechs-Tage-Kriegs in Israel und der Besetzung der Jerusalemer Altstadt im Juni 1967 wird in London Romas Sohn David geboren. Die Folgen dieses ‚Jerusalemstags‘ prägen fortan die Lebenswege der Familie Kahn.

Ruth Fruchtman lässt den Leser nachvollziehen, wie sehr Geschichte und Politik das Leben des Einzelnen mitbestimmen.

Im Rahmen der 9. FILISTINA ist die Autorin zu Gast in der Buchhandlung an der Marktkirche.

Dienstag 10.03.2020, 19:30 Uhr
Buchhandlung an der Marktkirche,
Hanns-Lilje-Platz 4
Eintritt: 8,00 €



DISKUSSION
„Nicht reden, sondern tun!“
Stärken Entwicklungsprojekte die palästinensische Zivilgesellschaft?
Donnerstag 19.03.2020, 19:30 Uhr
Kulturzentrum Pavillon
Lister Meile 4, 30161 Hannover



DISKUSSION
„Nicht reden, sondern tun!“
Stärken Entwicklungsprojekte die palästinensische Zivilgesellschaft?

Was leisten deutsche Entwicklungsprojekte in den besetzten palästinensischen Gebieten? Wie können sie zu verbesserten Lebensbedingungen der palästinensischen Gesellschaft beitragen? Wie nachhaltig sind entwicklungspolitische Interventionen vor Ort? Eingeladen sind Referent*innen verschiedener Projekte und Kooperationen.

Riad Othman - Nahostreferent von medico international
Dipl. Ing Ursula Mindermann / Fouad El Haj - Projekt mit palästinensischen Bauern

Souhail Kahla - Handelspartner für Fairen Handel
Dr. Hartmut Jokisch - Kommunale Partnerschaft mit Jifna
Christoph Dinkelaker - Moderation

Donnerstag 19.03.2020, 19:30 Uhr
Kulturzentrum Pavillon
Lister Meile 4, 30161 Hannover



„Nicht reden, sondern tun!“

Stärken Entwicklungsprojekte die
palästinensische Zivilgesellschaft?



**„Nicht reden,
sondern tun!“**

DISKUSSION DIGITAL
„Nicht reden, sondern tun!“
Stärken Entwicklungsprojekte die
palästinensische Zivilgesellschaft?
Mittwoch 23.09.2020, 19:30 Uhr

Hofsaal im
Künstlerhaus



Präsentation
16.März.2020
19:30 Uhr

Palästinenser im Wunderland



Graffiti gegen Gewalt:
Die Blüte der Street Art an der Mauer in Bethlehem

FILISTINA 2020
FESTIVAL FÜR KULTUR UND POLITIK IN PALÄSTINA
Gefördert von



Landeshauptstadt Hannover Kulturbüro



Hofsaal im
Künstlerhaus



Präsentation
16.März.2020
19:30 Uhr

Palästinenser im Wunderland



Graffiti gegen Gewalt:
Die Blüte der Street Art an der Mauer in Bethlehem

FILISTINA 2020
FESTIVAL FÜR KULTUR UND POLITIK IN PALÄSTINA
Gefördert von



Landeshauptstadt Hannover Kulturbüro



DONNERSTAG, 12.03.2020, 19:00 – 21:00 UHR

Kulturzentrum Pavillon, Lister Meile 4, 30161 Hannover

POLITISCHES GESPRÄCH

„Realität trifft Politik“

Das Existenzrecht der palästinensischen Bevölkerung in der Perspektive der deutschen Außenpolitik



Ruprecht Polenz - ehem. Außenpolitischer Sprecher der CDU-Bundestagsfraktion
Dr. Daniel Alexander Schacht - Journalist

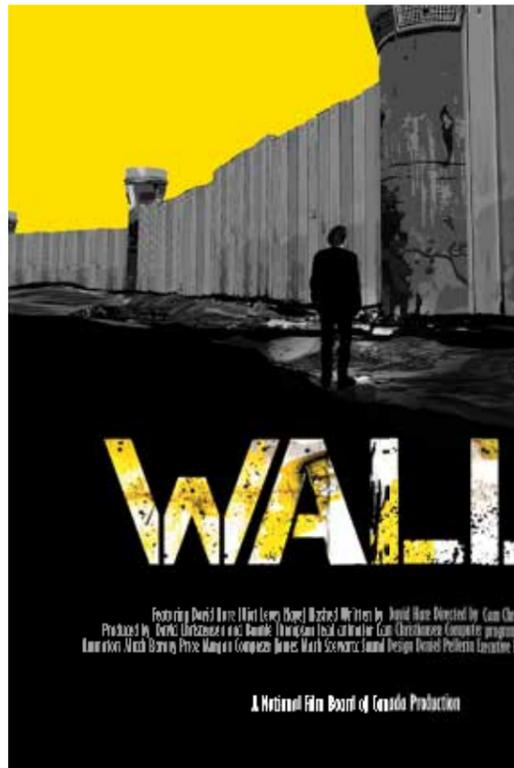
DIENSTAG, 17.03.2020, 18:00 UHR

DIENSTAG, 24.03.2020, 18:00 UHR

Künstlerhaus, Sophienstr. 2, 30159 Hannover
Eintritt: 6,50 €, erm. 4,50 €

„Wall“

Animationsdokumentar-Film von Cam Christiansen, Kanada
2017, 82 Min.



CORONABEDINGT AUSGEFALLENE VERANSTALTUNGEN

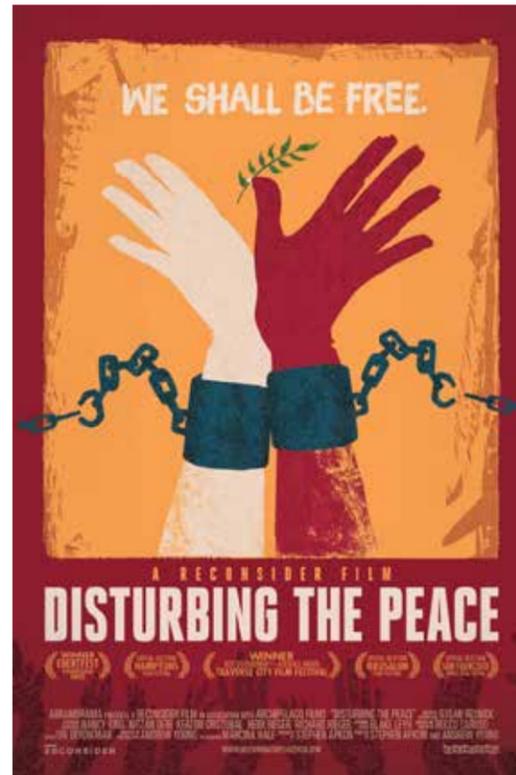
DIENSTAG, 17.03.2020, 20:15 UHR

Künstlerhaus, Sophienstr. 2, 30159 Hannover
Eintritt: 6,50 €, erm. 4,50 €

„Disturbing the Peace“

Dokumentarfilm von Stephen Apkon, USA 2016, 87 Min., dt. U.

Anschließendes Gespräch mit einer Vertreterin der
Combatants for Peace Deutschland.



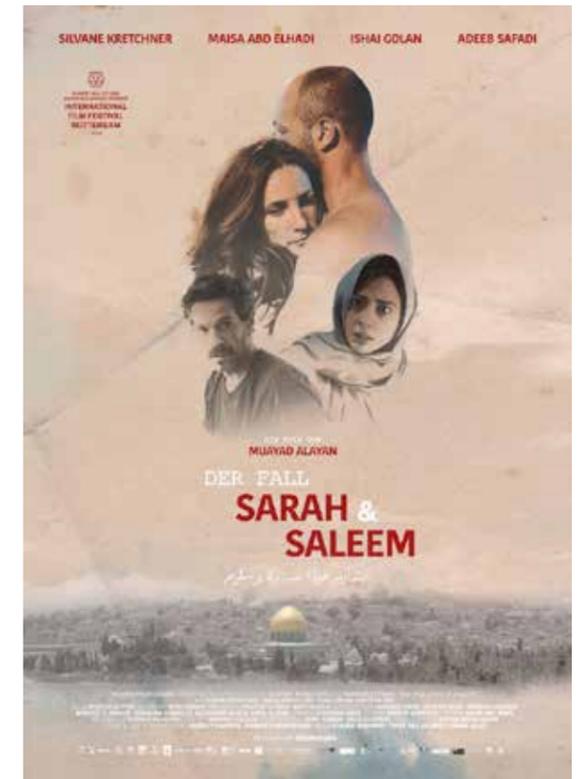
MONTAG, 30.03.2020, 20:15 UHR

DIENSTAG, 31.03.2020, 20:15 UHR

Künstlerhaus, Sophienstr. 2, 30159 Hannover
Eintritt: 6,50 €, erm. 4,50 €

„Der Fall Sarah & Saleem“

Spielfilm von Muayad Alayan,
Palästina/D/NL/Mexiko 2018, 127 Min.



MITTWOCH, 18.03.2020, 19:30 UHR

Künstlerhaus, Sophienstr. 2, 30159 Hannover
Eintritt: 6,50 €, erm. 4,50 €

Zwei Dokumentar-Kurzfilme von Mohammed Alatar

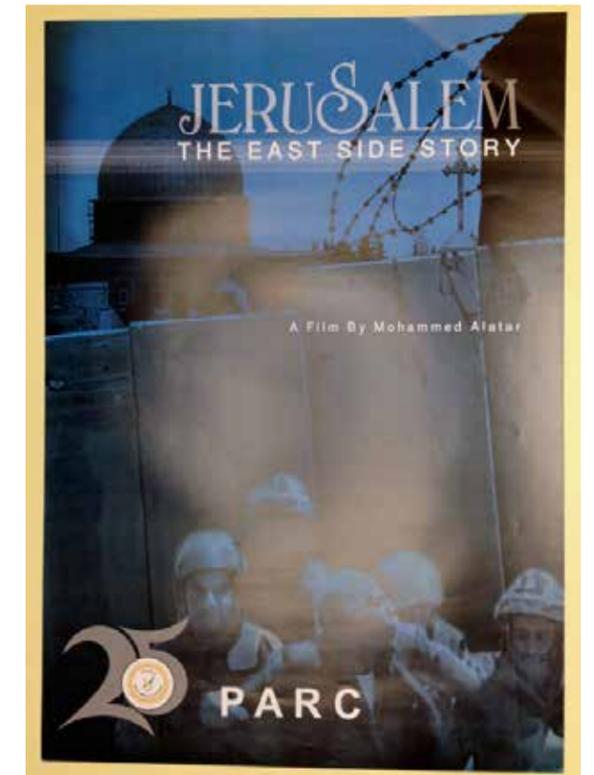
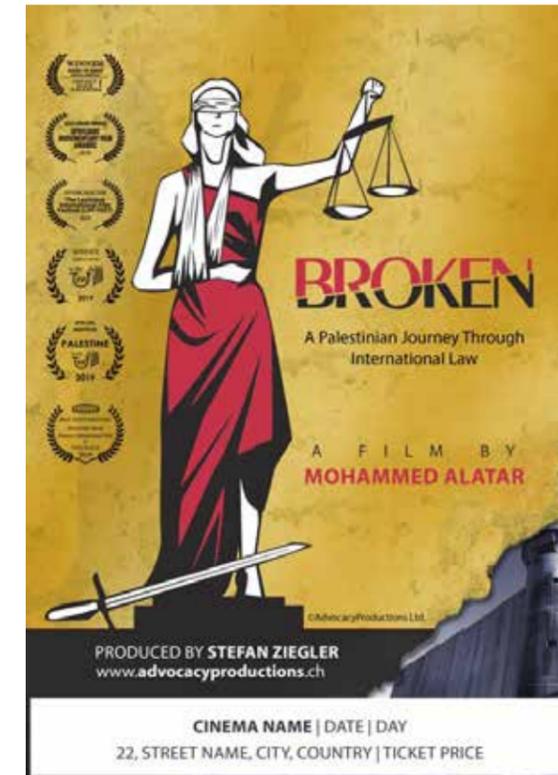
Anschließendes Filmgespräch mit dem Regisseur.

„Jerusalem. The East Side Story“

Palästinensische Autonomiegebiete 2008, Omdt.U., 57 Min.

„Broken“

Palästinensische Autonomiegebiete 2018, Omdt.U., 52 Min.



DIENSTAG 17.03.2020, 20:15 UHR

Künstlerhaus, Sophienstr. 2, 30159 Hannover

Eintritt: 6,50 €, erm. 4,50 €

„Disturbing the Peace“

Dokumentarfilm von Stephen Aiklon, USA 2016, 87 Min., dt. U.



Die israelisch-palästinensische Friedensinitiative Combatants for Peace setzt sich seit 2006 für die gewaltfreie Beilegung des Konflikts ein. Der Film erzählt anhand persönlicher Schicksale, wie ehemals verbündete Kämpfer und Kämpferinnen sich heute gemeinsam für ein friedliches Zusammenleben engagieren. Er zeigt, was es bedeutet, in Israel oder Palästina aufzuwachsen und alltäglich mit Gewalt leben zu müssen, aber auch, dass ein Durchbrechen der Spirale von Terror, Leid und Hass möglich ist, wenn man die eigene Haltung hinterfragt und bereit ist, die Welt mit den Augen der „Anderen“ zu betrachten. 2017 und 2018 wurden die Combatants for Peace für den Friedensnobelpreis nominiert.

Anschließendes Gespräch mit einer Vertreterin der Combatants for Peace Deutschland.

MITTWOCH 18.03.2020, 19:30 UHR

Künstlerhaus, Sophienstr. 2, 30159 Hannover

Eintritt: 6,50 €, erm. 4,50 €

Zwei Dokumentar-Kurzfilme von Mohammed Alatar

Anschließendes Filmgespräch mit dem Regisseur (angefragt).

„Jerusalem. The East Side Story“

Palästinensische Autonomiegebiete 2008, Omdt.U., 57 Min.

Die Dokumentation zeichnet aus palästinensischer Sicht die wichtigsten historischen Etappen seit der israelischen Staatsgründung nach. Der Regisseur Mohammed Alatar konzentriert sich dabei auf die Auswirkungen der israelischen Besatzungspolitik auf die Bewohner der Stadt Jerusalem. Der Westteil der Stadt wird seit 1948 von Israel kontrolliert, der Ostteil seit 1967.

„Broken“

Palästinensische Autonomiegebiete 2018, Omdt.U., 52 Min.

Im Zentrum von Mohammed Alatars Film steht die völkerrechtliche Bewertung des Verfalls der von Israel auf palästinensischen Gebiet errichteten Sperrmauer zwischen Israel und den palästinensischen Gebieten. Der historische Grenzschor in Jen-Hag wurde von der UNO beauftragt, mit der Mauer als solche, sondern deren Verfall juristisch, dh. vor allem völkerrechtlich zu bewerten.

Eine besondere Qualität des Films ist in den Interviews zu sehen, die der Regisseur mit den beteiligten Richtern führt, auch mit dem US-amerikanischen Richter über die Gründe seines Minderheitsvotums.

DIE PALÄSTINA INITIATIVE DANKT FÜR DIE KOOPERATION UND UNTERSTÜTZUNG

Kulturförderung der Region Hannover
Kulturbüro der Landeshauptstadt Hannover
Dr. Buhmann Stiftung für interreligiöse Verständigung
Kirchlicher Entwicklungsdienst der Ev.-Luth. Landeskirchen in Braunschweig und Hannover

Kommunales Kino im Künstlerhaus Hannover

Buchhandlung an der Marktkirche

Landeshauptstadt Hannover

Stadtbibliothek Hannover

die hinterbühne

[Kerpunkt] Hannover

Kulturzentrum Pavillon

Deutsch-Palästinensische Gesellschaft e.V.



Die Bildrechte können bei dem Veranstalter eingesehen werden.

FILISTINA 2020

FESTIVAL FOR KULTUR UND POLITIK IN PALÄSTINA

25.03.2020 — 31.03.2020

PALÄSTINA INITIATIVE

DONNERSTAG 19.03.2020, 19:30 UHR

Kulturzentrum Pavillon, Lister Meile 4, 30161 Hannover

DISKUSSION

„Nicht reden, sondern tun!“



Stärken Entwicklungsprojekte die palästinensische Zivilgesellschaft?

Was leisten deutsche Entwicklungsprojekte in den besetzten palästinensischen Gebieten? Wie können sie zu verbesserten Lebensbedingungen der palästinensischen Gesellschaft beitragen? Wie nachhaltig sind entwicklungspolitische Interventionen vor Ort? Eingeladen sind Referent*innen verschiedener Projekte und Kooperationspartner.

Riad Othman - Nahostreferent von medico international, Arbeitsaufenthalte in Uganda, Pakistan, Syrien, zuletzt medico-Büroleiter in Ramallah

Dipl. Ing Ursula Minderharm / **Fouad El Haj** - ehrenamtliche Manager des Kaiküfensaisit-Projekts, „Sabher“ mit palästinensischen Bauern

Dr. Hartmut Jöckich - Freundeskreis Beer Yaakov – Jifna, Kommunale Partnerschaft mit Jifna



„Der Fall Sarah & Saleem“

Spielplan von Muzaid Alayan, Palästina/D/NU/Mexiko 2018, 127 Min.

Der Film erzählt die Geschichte einer Affäre zwischen zwei verheirateten Männern, die unter normalen Umständen Stoff für ein emotionales Drama wäre. Wenn sie aber in der geteilten Stadt Jerusalem, zwischen einer israelin und einem Palästinenser stattfindet, wird aus der Liebesaffäre zweier Menschen schnell eine politische und die Sicherheitsbehörden beider Seiten übernehmen die Regie.

DIENSTAG 24.03.2020, 18:00 UHR

Künstlerhaus, Sophienstr. 2, 30159 Hannover

Eintritt: 6,50 €, erm. 4,50 €

„The Wall“ (Beschreibung siehe 17.03. 2020)

Animationsdokumentarfilm von Cam Christensen, Kanada 2017, 82 Min.

MONTAG 30.03. und DIENSTAG 31.03.2020, 20:15 UHR

Künstlerhaus, Sophienstr. 2, 30159 Hannover

Eintritt: 6,50 €, erm. 4,50 €

„Der Fall Sarah & Saleem“

Spielplan von Muzaid Alayan, Palästina/D/NU/Mexiko 2018, 127 Min.

Der Film erzählt die Geschichte einer Affäre zwischen zwei verheirateten Männern, die unter normalen Umständen Stoff für ein emotionales Drama wäre. Wenn sie aber in der geteilten Stadt Jerusalem, zwischen einer israelin und einem Palästinenser stattfindet, wird aus der Liebesaffäre zweier Menschen schnell eine politische und die Sicherheitsbehörden beider Seiten übernehmen die Regie.



FILISTINA 2020

9. FESTIVAL FÜR KULTUR UND POLITIK IN PALÄSTINA

Die Palästina Initiative Region Hannover setzt mit der 9. FILISTINA 2020 ihre Bemühungen fort, Kenntnis und Verstehen der Lebenssituation der palästinensischen Bevölkerung in der Westbank, in Ost-Jerusalem und in Gaza zu fördern und Menschen miteinander ins Gespräch zu bringen.

Während Palästinaerinnen und Palästinaer gerade hinter Checkpoints, Mauer und im öffentlichen Diskurs unsichtbar zu werden drohen, wollen wir genau hinschauen.

Mit praktischen und künstlerischen Beispielen von Menschen verschiedener Religionen und Ethnien veranschaulichen wir die Bedeutung von Kreativität und künstlerischen Ausdrucksmöglichkeiten in Literatur, Malerei und Film für die Bewältigung bedrückender Lebenslagen.

Der Austausch zwischen palästinensischer und deutscher Kultur eröffnet die Chance, die persönlichen Erfahrungen und Blickwinkel zu erweitern oder zu hinterfragen und ermöglicht dadurch die Entwicklung eines interkulturellen Verstehens.

Wir laden Sie herzlich ein zu unserem

Festival für Kultur und Politik in Palästina 2020

Astrid Wortmann

AUFTAKTVERANSTALTUNG

Eröffnung der 9. FILISTINA mit geladenen Gästen, Grußworten, Vortrag, Musik und Empfang

DIENSTAG 25.02.2020, 18:00 UHR

Leibnizhaus, Holzmarkt 4, 30159 Hannover

Es sprechen u.a.

die Botschafterin Palästina in Deutschland Dr. Khouloud Dalbas,

der Bürgermeister der Landeshauptstadt Hannover Thomas Herrmann,

der Präsident der Deutsch-Palästinensischen Gesellschaft e.V. Najah Muscharbasch

Festvortrag von Matthias Wolf,

Direktor der Deutschen Evang.-Luth. Schule Talitha Kumi in Beit Jaal, Palästina:

„Talitha Kumi, eine deutsche Auslandsschule in der Westbank -

Herausforderungen und Chancen.“

Musikalische Begleitung:

Aheed Nofa, Oud und David K. Ehlers, Piano

PALÄSTINA pi INITIATIVE

DONNERSTAG 12.03.2020, 19:00 – 21:00 UHR

Kulturzentrum Pavillon, Lister Meile 4, 30161 Hannover

POLITISCHES GESPRÄCH

„Friedenslöschung oder Konfliktmanagement“

Das Existenzrecht der palästinensischen Bevölkerung in der Perspektive der deutschen Außenpolitik



Ruprecht Polenz, CDU-Außenpolitiker und langjähriger Außenpolitischer Sprecher der Unionfraktion im Bundestag

Dr. Daniel Alexander Schacht, Journalist

Gespräch über die Diskrepanz zwischen der Lage vor Ort und den Positionen der deutschen Außenpolitik.

Im Anschluss besteht die Möglichkeit zu Begegnung und Gedankenaustausch.

FREITAG 13.03.2020, 20:00 UHR

Eintritt: 8,00 €

KABARETT und MUSIK

„Besetzt!“ von und mit Bengt Kiene (Programm siehe 28.02. 2020)

Zusätzlich zum Programm der FILISTINA

SONNTAG 03.05.2020, 18:30 UHR

Eintritt: 25,00 €/ erm. 11,50 €

KABARETT und MUSIK

„Besetzt!“ von und mit Bengt Kiene (Programm siehe 28.02. 2020)

FILME und BEGLEITPROGRAMM

Im März-Programm des Kommunalen Kinos

Künstlerhaus, Sophienstr. 2, 30159 Hannover

Alle Vorstellungen werden von einer kurzen Einführung und einem anschließenden Gesprächsangebot begleitet, zum Teil mit geladenen Gesprächspartnern.

MONTAG 16.03.2020, 19:30 UHR

Gartensaal im Künstlerhaus, Sophienstr. 2, 30159 Hannover

„Palästinenser im Wunderland“

Graffiti gegen Gewalt: Die weltweit bekannte Bunte der Street Art – an Israels Sperrmauer zur Westbank in Bethlehem mit **Dr. Daniel Alexander Schacht**

Mit seinem Graffiti hat der internationale Street-Art-Star Banksy eine Konjunktur

hat. Eine Präsentation von Dr. Daniel

Alexander Schacht als visueller Spaziergang an dem Bauwerk, dass die Palästinenser isolieren sollte – und das durch

Street Art aus aller Welt jetzt gerade

Aufsehen erregt.



DIENSTAG 17.03.2020, 18:00 UHR

Eintritt: 6,50 €, erm. 4,50 €

„The Wall“

Animationsdokumentar-Film von Cam Christensen, Kanada 2017, 82 Min.

Ein ungewöhnlicher visueller Stil zeichnet den Film des kanadischen Regisseurs Cam Christensen aus. Er verbindet Animation, 3D-Bilder und die

Erzählung des kanadischen Dramatikers und Drehbuchautor David Hare

über seine Reise entlang der Grenze zwischen Israel und Palästina. Hare

zeigt dabei die Auswirkungen der Grenzzaun auf das Leben der betroffenen

Anwohner in der Region auf. Der Film soll keine einfachen Erklärungs-

muster anbieten, vielmehr will Christensen vermitteln, dass Schwerege-

komplexe Themen ein gründliches Hinsehen erfordern und schnelle Urtei-

le die Mauern zwischen uns –wörtlich und bildlich – nur verstärken.



DIE PALÄSTINA INITIATIVE DANKT FÜR DIE KOOPERATION UND UNTERSTÜTZUNG

Kulturförderung der Region Hannover

Kulturbüro der Landeshauptstadt Hannover

Dr. Buhmann Stiftung für interreligiöse Verständigung

Kirchlicher Entwicklungsdienst der Ev.-Luth. Landeskirchen
in Braunschweig und Hannover

NAJDEH e.V. - Soziale Hilfsorganisation für die Palästinenser

Kommunales Kino im Künstlerhaus Hannover

Buchhandlung an der Marktkirche

Landeshauptstadt Hannover

Stadtbibliothek Hannover

Alsharq Reise GmbH

die hinterbuehne

[ka:punkt] Hannover

Kulturzentrum Pavillon

Deutsch-Palästinensische Gesellschaft e.V.



IMPRESSUM

Astrid Wortmann
info@palaestina-initiative.de

Die Bildrechte können bei dem Veranstalter eingesehen werden.

